Zeitschrift: Visionen : Magazin des Vereins der Informatik Studierenden an der ETH Zürich

Herausgeber: Verein der Informatik Studierenden an der ETH Zürich

Band: - (2009)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

er Samichlaus war auch dieses Jahr wieder in den Vorlesungen +++ Babylonisches Sprachenwirrwarr im Visionen ++ -Reform

VISIONEN

www.visionen.ethz.ch

November 2009

NEGATIV

Magazin des Vereins der Informatik Studierenden an der ETH Zürich (VIS)

mission control™
security services

Are you tough enough to be a Mission Control Security Service Engineer?

Well-known companies, institutions and NGOs secure the availability of their crucial IT- and communications infrastructure with Mission Control Security Services. Our team is constantly looking for new technically trained employees who have a solid background in computer science, and experience in Internet technologies. We offer you advanced-level internal development training, enabling you to become a certified Mission Control Security Service Engineer, working in a global, fast-paced and highly dynamic environment. Please contact us, so we can find out if you are tough enough to take a seat at our table.
www.open.ch/jobs

Mission Control Security Services by Open Systems AG

Quietus (Part 1)

TOBIAS HEINZEN – SCHREIBT ÜBERS LEBEN ALS CHEF

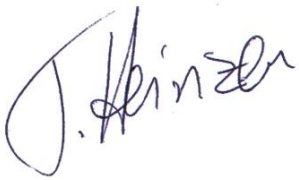
Erwartungsvoll blickte er in das Tal hinab. Tausende Soldaten marschierten in emsigem Schritte der heiligen Stadt entgegen. Er war die letzte Hoffnung. Ein letztes Mal blickte er gen Himmel, fast so, als ob er eine Antwort von oben erwartete, als hätte er Kontakt zu einer höheren Instanz.

Das Ende war nah und er spürte es. Euphorisch betrachtete er sein Schwert. Das Sonnenlicht brachte es zum Glitzern. Bald würde das Blut daran kleben derer, die es wagten, ihm entgegen zu treten. Diese Mission würde seine Letzte sein, das wusste er, aber jedes Ende bietet einen Neustart in ein anderes Leben.

Mit diesen Gedanken im Kopf und dem Glauben an sein Vaterland sprang er in das Tal hinab. Und er hörte die Musik der Engel. Sie sangen: «Der Wandel ist gekommen».

Fortsetzung folgt …

Ach ja, dann wünsche ich euch noch viel Spass mit dem neuen VISIONEN :-)



Euer Chefredaktor
Tobias Heinzen

Inhalt

Negativ

Die schlechtesten Vorlesungsräume an der ETH 6
Weltuntergang 10
REVIEW: Air 12
REVIEW: Bio-Dome 13
REVIEW: Left Behind – A Novel of the Earth's Last Days 14
Raspberry Awards 16
Darwin Awards 17
Ignobles 18

Berichte

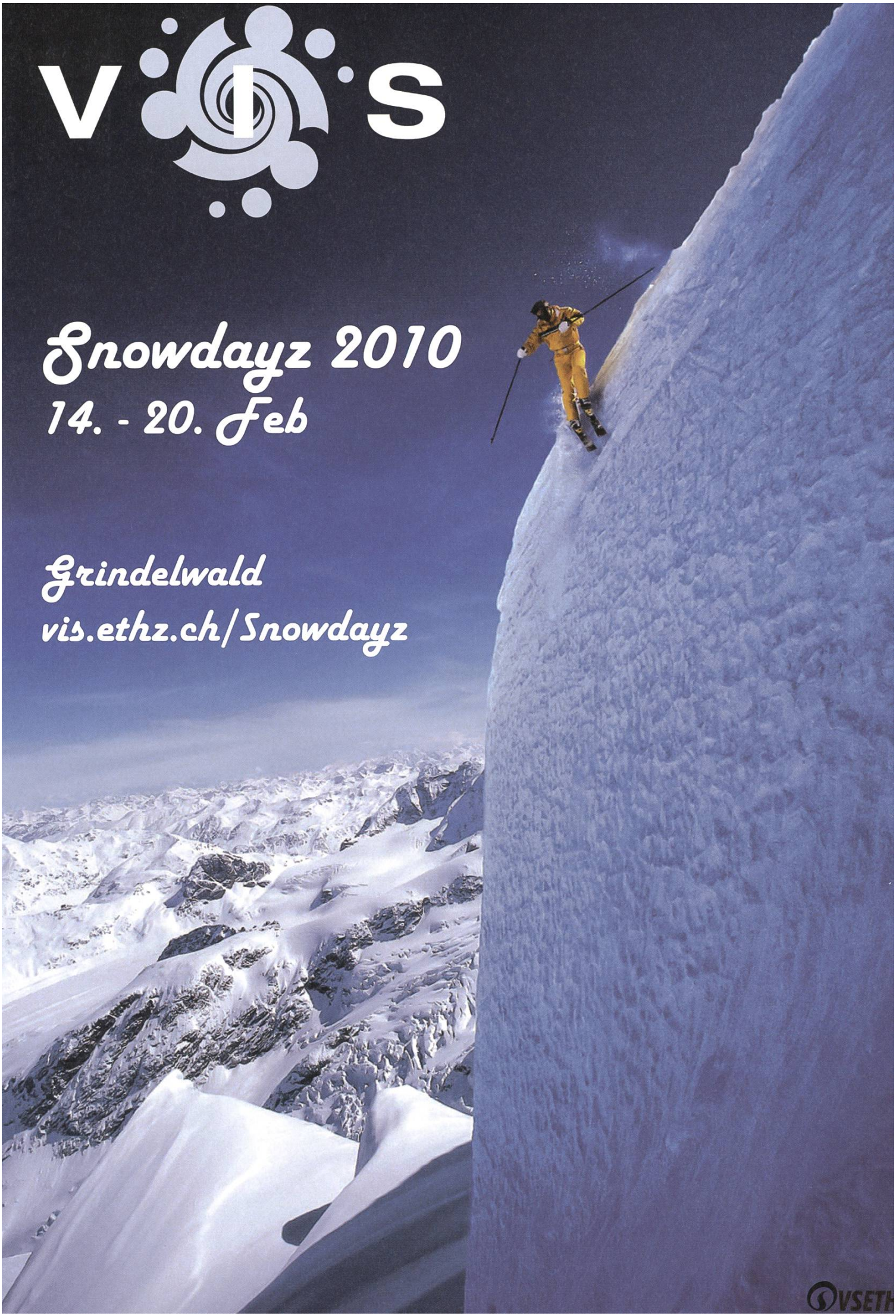
ACM ICPC SWERC 21
Der VIS klärt auf: Libyen 24
Sprachen: Undeutsch 26
Sprachen: Chinesisch 28
Sprachen: Esperanto 32

Studium

IAETH 37
overwritten 45

Spass

Thorben mailt: Warum Wale schützen? 40
Beni Koller 46

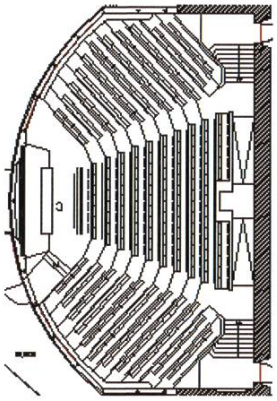

VIS
Snowdayz 2010
14. - 20. Feb
Grindelwald
vis.ethz.ch/Snowdayz
VSETH

Die schlechtesten Vorlesungsräume an der ETH

FLORIAN KÖHL — FÄLSCHT GERNE MEINUNGSUMFRAGEN

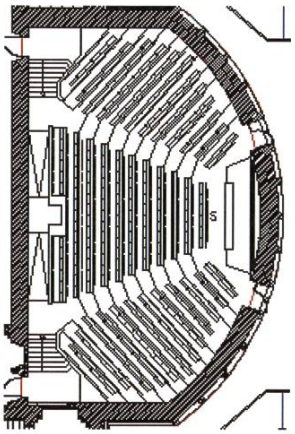
Rückenschmerzen von unbequemen Stuhllehnen? Verrenkte Beine aufgrund von Platzmangel? Beulen, da du dir wieder mal nach dem Aufheben eines heruntergerollten Stiftes den Kopf gestossen hast? Keine Angst, es geht uns allen so! Um deine Schmerzen ein wenig zu lindern, lies im Folgenden, was deine Kommiltonen zu den empirisch bestimmten "Worst 5 lecture rooms" denken. Have fun!

5) HG G3



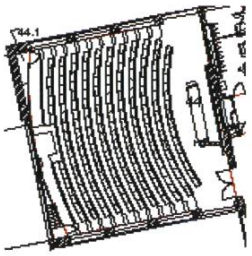
Die Lüftung unterkühlt die Füsse. Da kann zwar noch Abhilfe schaffen und einen Rucksack zwischen Lüftung und Füsse stellen. Aber wenn man Pech hat, sitzt niemand hinter einem und die dort befindliche Lüftung bläst einem kalte Luft in den Rücken. Der Eingang auf der rechten Seite schliesst sich nicht mehr und es zieht dauernd. Ich bin auch schon dreimal in einer Stunde aufgestanden und habe ihn zugemacht. Dann gab es da mal einen Zwischenfall als durch die Lüftungsschächte der Gestank von Dämmungsmaterial eindrang. Der Button für die Lüftung war beim Professor «disabled» und da sich auch die Fenster nicht öffnen lassen und es nicht vernünftig ist, sie einzuschlagen haben wir den Notausgang geöffnet. Heute funktioniert die Lüftung gar nicht und es ist zu warm hier drin. Irgendwie ist alles sehr suboptimal. (ah)

4) HG F5



Das HG F 5, oder auch der «Hilti-Hörsaal», vereint unglaublicherweise alle schlechten Eigenschaften eines Hörsaals in sich. Da wären zunächst einmal die unsäglichen rückenverdrehenden Sitze, auf denen es sich keine Stunde aushaltbar sitzen lässt. Dazu ist es zwischen den Bankreihen noch dermassen eng, dass sich höchstens klein gewachsene Kommilitonen in sinnvoller Zeit überwinden lassen und es praktisch unmöglich ist, sich auch mit Verspätung unbemerkt in den Saal hineinzuschleichen. Das Tüpfelchen auf dem «i» bildet ein in unregelmässigen Abständen auftretender, langanhaltender und hochfrequenter Preifton aus der kaputten Soundanlage, der eine Vorlesung in diesem Raum zum unvergesslichen Erlebnis macht. (fh)

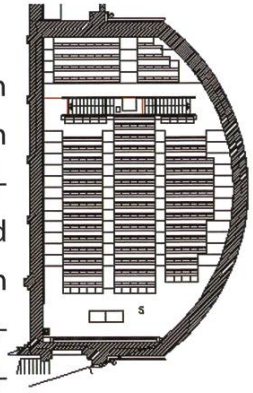
3) ML H44



Dort gibt es genau einen Block von Pulten und keinen Zwischengang. Die Leute sitzen alle an den Rand (verständlich) und wenn mehr Studenten kommen, müssen sie entweder irgendwie in die Mitte klettern oder alle müssen rutschen. Am Ende müssen dann die Mittleren ewig warten, bis die Randleute ihren Kram zusammengepackt haben. Die beste Lösung scheint noch die hinterste oder vorderste Reihe zu sein, wo man einfach über Pult oder Lehne «aussteigen» kann. Ausserdem hat es nur einen Eingang vorne bei der Tafel / beim Professor und man kann sich nicht einfach zu spät einschleichen, ohne dass dies der ganze Saal mitbekommt. (ah)

Eigentlich ein sehr schöner Hörsaal mit grossen Fensterfronten auf beiden Seiten. Hat aber nur einen Eingang direkt neben der Tafel, und keinen Zwischengang, sodass man mehr klettern als laufen muss ;) (rms)

2) HG E5/E3



Obwohl diese beiden Vorlesungssäle auch rein durch ihre Sitzplatzanordnung sehr eigenwillig und ungewöhnlich erscheinen (ein Viertel der Plätze befindet sich hinter dem Ausgang) zeichnen sie sich vor allem durch ihren unverkennbaren Geruch aus. Sollte man nicht das Glück haben, am Morgen die erste Vorle- ➔

ANZEIGE

HELL AUF DER PLATTE?

HEIZ UNS EIN!

Bist du ein Hotshot? Und kannst du dich für Scrum, die .NET Technologien oder Softwaretesting erwärmen? Oder bist du ein Java- oder Java EE-Crack? Sind vielleicht Embedded- und Echtzeitsysteme dein Ding? Dann sind wir an dir brennend interessiert!
Eines steht fest: Kalten Kaffee bekommst du bei uns nicht serviert!

Roger Renggli, +41 (41) 429 01 36
www.bbv.ch/karriere

bbv

Software Services AG

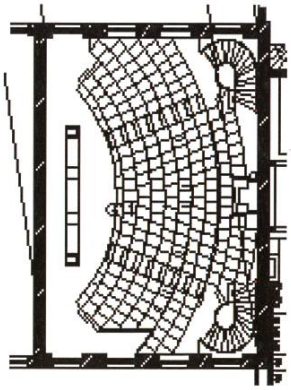
Luzern / Zug / Bern

sung in einem der Hörsäle zu besuchen, wird man gleich einmal von einem stickigen und äusserst sauerstoffarmen Duft begrüsst, der einem die kommenden Stunden erst so richtig schmackhaft macht. Haben diese erst einmal begonnen, ärgert man sich konstant über den quietschenden Tafelmotor, zu dessen Austausch nicht einmal Professoren qualifiziert sind, welche in ihrem eigenen Studium einmal Vorlesungen in Elektrodynamik besucht haben. (fh)

Moderne Holzthemen in allen Ehren, aber dieser Vorlesungssaal ist wirklich die absolute Katastrophe. Die Plätze sind einfach zu klein, um einen Rucksack direkt unter dem Tischchen zu haben. Die Tischchen sind zu klein, um überhaupt ein A4 Blatt darauf zu legen. Es lappt immer schön ins Stiftfächchen, so dass man dort keine Stifte lagern kann, sondern stets einen zweiten Platz (nur schon für den Rucksack) benötigt. Man kann seine Beine nicht ausstrecken und wehe dem, der versucht ein wenig zuviel Gewicht auf die Tischchen zu legen; er wird die Entstehung des Katapultes live miterleben. (th)

Seitdem bei 30% der Tische die Metallstäbe rausgebrochen wurden, kann man nicht mal ein einzelnes A4-Blatt rutschsicher ablegen (rms)

1) CAB G11/G61



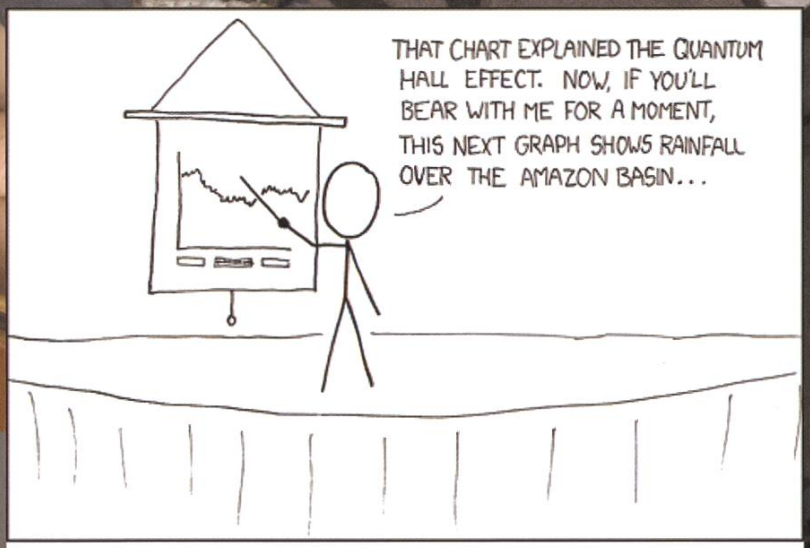
Wer das erste Mal einen dieser beiden Säle im CAB betritt, hat das Gefühl, hier seinen Sitzbänke an eine mit Beton übergossene schwarze Skipiste angebracht worden. Abgesehen von dieser völlig übertriebenen Steilheit zeichnen sich die Räume durch gewohnt unbequeme Sitzgelegenheiten und fehlende Steckdosen für Laptops aus. Ausserdem sind die aufklappbaren Schreibbänke derart schief angebracht, dass jede Art von auf ihnen deponierten Vorlesungsunterlagen ohne Festhalten sofort herunterrutscht. Dazu kommt, dass die hinterste Reihe dermassen weit von der Tafel entfernt ist, dass man problemlos Sehtests wie beim Optiker durchführen könnte, während der Dozent in normaler Schriftgrösse sein Skript an die Tafel kopiert. (fh)

Hier sind die Schreibflächen extrem klein geraten, und ohne den grosszügigen Einsatz von 20-Minuten-Fetzen würden sie nichtmal horizontal bleiben. Ganz davon abgesehen hätte zumindest die 11 einen dringenden Ölwechsel nötig, zwischen 8:15 und 8:25 versteht man praktisch kein Wort, da immer wenn die Tür aufgeht, der Prof von einem gewaltigen Knarzen übertönt wird. Dann haben sie es auch noch geschafft, dass innerhalb von 2 Wochen zweimal die Wandtafel mitten im Weg steckengeblieben ist. Achja, zu zufällig generierten Zeiten gehen auch die Rolläden lautstark hinunter. (rms)

Unsäglich unbequem, die Stühle quietschen und werden nicht geölt, Getränke rollen einem auf dem Tisch davon, Blätter rutschen ab und die Beine kann man auch nicht strecken. (ah) ❖

fh: Fabian Hahn
rms: Rudolf Maximilian Schreier
ah: Andrea Helfenstein
th: Tobias Heinzen

Powerpoint-Karaoke



IF YOU KEEP SAYING "BEAR WITH ME FOR A MOMENT", PEOPLE TAKE A WHILE TO FIGURE OUT THAT YOU'RE JUST SHOWING THEM RANDOM SLIDES.

Weltuntergang

FABIAN HAHN

Ist deine Welt auch voller Friede, Freude und Eierkuchen? Das muss nicht so sein! Das Visionen zeigt dir heute, weshalb und wann die Welt bald untergehen könnte.

Schon einmal von Yellowstone im US-Bundesstaat Wyoming gehört? Einerseits handelt es sich dabei um den ältesten und mit seinen knapp 9000 Quadratkilometern Fläche um einen der grössten Nationalparks der USA. Andererseits ist der Yellowstone auch ein Supervulkan, welcher sich unter gleichnamigem Nationalpark befindet und stark genug ist, um bei einem grösseren Ausbruch den Grossteil der Tier- und Pflanzenwelt auf der Erde auszulöschen. Wie es dann um die Menschheit stehen würde, ist selbstredend fraglich. Obwohl so grosse Ausbrüche wohl nur alle 700'000 bis 900'000 Jahre stattfinden, wird der Yellowstone bereits innerhalb der nächsten 1000 Jahre wieder ausbrechen und dann immerhin einen grossen Teil Nordamerikas einäschern[1]. Man darf also gespannt sein.

Doch ein Weltuntergang ist auch gänzlich ohne irdische Einflüsse denkbar. So steuert die Milchstrasse, in der wir uns befinden, in direkter Bahn auf den Andromedanebel zu, dessen Sterne dann ungehindert mit der Erde kollidieren könnten oder diese zumindest aus ihrer Umlaufbahn um die Sonne werfen könnten. Wer auf ein solches Szenario wartet, wird sich aber noch etwas gedulden müssen, immerhin dauert es noch mindestens zwei Millionen Jahre, bis diese Kollision eintreten wird[2].

Die Katastrophe Menschheit

Wer nun denkt, alleine unsere Umgebung und die Natur könne uns etwas anhaben, liegt jedoch weit daneben. Die naheliegendsten Weltuntergangstermine haben wir Menschen uns nämlich selbst gesetzt. So glaubte eine nicht vernachlässigbare Gruppe von Leuten aus aller Wert vor der dem Jahr 2000, dass durch die nur zweistellige dezimale Darstellung von Jahreszahlen auf damals üblichen Computern und einem daraus resultierenden Überlauf dieser Jahreszahlen bei der Jahrtausendwende die gesamte digitale Infrastruktur der Welt zusammenbrechen könnte und dies dann zu grösseren Ausfällen in der Strom- und Wasserversorgung führen oder sogar in einem Atomkrieg enden würde. Dank milliardenschweren Softwaresanierungsprojekten wurde dann aber der «Y2K-Bug» doch noch fristengerecht behoben und die Menschheit kam gerade noch glimpflich davon.

Trotzdem ist es damit nun nicht getan: Die heutzutage viel verwendeten Unix-Timestamps zur Zeitmessung auf Computern sind vorzeichenbehaftete 32-Bit-Ganzzahlen, welche die vergangenen Sekunden seit dem 1. Januar 1970 angeben. Wie sich der geneigte Leser nun bereits denken kann, werden auch diese Zahlen

mit der Zeit überlaufen, genauer gesagt am 19. Januar 2038[3]. Was die Konsequenzen eines solchen unbehandelten Überlaufs sein werden, lässt sich natürlich zu diesem Zeitpunkt nur schwer abschätzen. Trotzdem dürfen sich alle Weltuntergangsverschwörer bereits jetzt auf tolle daraus entstehende Katastrophen freuen und das Ende der Menschheit voraussagen.

Das Ende des Maya-Kalenders

Wer vor kurzem im Kino war, wird festgestellt haben, dass die Welt noch viel früher untergehen wird, nämlich ganz genau am 21. Dezember 2012. Denn dann wird der Kalender der Maya enden, die vor mehr als 1000 Jahren in Mittelamerika ihre kulturelle Blüte erlebten. Was genau nach diesem Tag passieren wird, ist jedoch höchst umstritten. Von Behauptungen, es würden dann irgendwelche Götter auf die Erde zurückkommen und die Menschen entweder belohnen oder bestrafen (je nach Quelle) bis hin zu «Beweisen», dass dann irgend ein kosmisches Ungleichgewicht, bei welchem die schiefe Erdachse, Sonnenflecken und auch Strahlung aus dem All eine Rolle spielen, ausgelöst würde, ist dabei alles zu finden[4].

Wenn es rein nach den Überlieferungen der Maya geht, beginnt nach besagtem Tag das «Zeitalter des Lichts», bei welchem alles Böse ausgelöscht und durch Liebe ersetzt werde. Klingt fürs erste gar nicht so schlimm. Dann soll sich aber gleichzeitig noch der Himmel teilen, das Land erhöhen und die ganze Erde überschwemmt werden[5]. Woher das ganze Wasser dann kommt, das benötigt würde, um die Erde zu überschwemmen, zumal die Landmassen dann noch viel höher lägen? Darüber gibt es leider keine Auskunft oder ich habe zumindest in meinen ausführlichen Recherchen keine erhalten.

Fazit

Wer bisher dachte, bis ins hohe Alter ein ruhiges Leben führen zu können, wurde nun hoffentlich eines Besseren belehrt: Überall lauern Gefahren und es stehen bereits jetzt schon mögliche Termine für den Weltuntergang fest. Dass es mehrere von ihnen gibt, macht dabei die ganze Spannung aus – schliesslich wäre es ja langweilig, bereits mit hundertprozentiger Sicherheit zu wissen, wann die Menschheit zu Grunde gehen wird. Um euch diesbezüglich trotzdem auf dem Laufenden zu halten, folgt hier nun bereits eine Vorankündigung: Sollte ein Weltuntergang eintreten, wird das darauffolgende Visionen natürlich ausführlich darüber berichten! ❖

Links

[1] http://de.wikipedia.org/wiki/Yellowstone_(Vulkan)
[2] http://www.spiegel.de/wissenschaft/weltall/0,1518,599560,00.html
[3] http://de.wikipedia.org/wiki/Jahr-2038-Problem
[4] http://www.scienceblogs.de/astrodicticum-simplex/2009/01/kein-weltuntergang-am-21-12-2012.php
[5] http://www.gedankendeponie.net/2007/05/29/weltuntergang-im-jahr-2012/

REVIEW: Air

RUDOLF MAXIMILIAN SCHREIER

From the producers of Clannad and Kanon comes an even more spiritualist approach to your run-of-the-mill anime – but is it any good? A spoiler-free review.

Well, to put it bluntly: No, it isn't. Everything that is good about Kanon (2006) and Clannad (2007), was sadly still very much lacking in Kyoto Production's second ever TV adaptation: The theme song 'Tori no Uta'[1] disappears into the depths of forgettable mediocrity by trying to cram multiple musical keys into its thankfully less than two minutes, and unsuccessfully wanting to drown out the rhythm with the shrieking of the songstress. The background music which dutifully accompanies the duration of the remainder of each episode grinds on the viewers' nerves more than having to listen to twenty minutes worth of elevator music, as sung by William Hung. The art is nothing noteworthy, and is in fact so generic that it can't rescue the series from its fatal flaws:

The main pillars of Air, its characters, do not possess any depth whatsoever. While this could well be an appropriate foundation for a show which wants to build up its heroes through flashbacks, the back story seems to be added at second thought to stretch out the already meager plot line over another three episodes. Which brings me to the second most annoying 'feature' of Air: Not only does it not take any time to bring the audience closer to the protagonists, it in fact steals its own precious time by using two of just thirteen episodes to recap the plot until that point! While this is unfortunately no rarity in anime anymore, most other studios at least choose the liberal use of fan service above the blatant copying and pasting of old material.

Aside from it having the most MILFy, yet awesomely funny character since Clannad's busily-as-a-bee-baking Sanae Furukawa, there is no reason why you shouldn't miss out this skeleton in Kyoto Animation's closet. My suggestion if you want to watch something as stirring as Air wants to be? Watch Strawberry Panic. There, at least, you are told from the beginning of the first episode that there is no actual plot, only deep and captivating characters – and it works beautifully. ❖

Links

[1]http://www.youtube.com/watch?v=AMI72VPAZcs

REVIEW: Bio-Dome

SAMI GAIAL

The movie is a comedy of errors following two bumbling idiots who get stuck in an experimental closed ecosystem. The premise is that they were spurned by their ecologically-conscious girlfriends for not helping them in the preparations for Earth Day. They both hop in a car and speed off into the desert before coming to their senses and making their way back home. On the search for a restroom, they mistake a bio-dome for a mall and get trapped inside. Hijinx ensue as Bud and Doyle – the two friends – manage to disrupt this great socio-environmental experiment.

I watched this movie back at the end of the 90s, and was dumbfounded by its stupidity. Naturally, the two friends screw everything up in the course of the movie, but somehow manage to put everything back together before the final credits roll. The movie is chock-full of crass sexual references which litter their attempts to get in the pants of two attractive, female scientists. Beside the fart jokes and food fights, the mirthful names of the chief investigator, Dr. Dick Leaky, and the attractive scientist, Petra Von Kant, are also highlights.

One of the co-stars, Pauly Shore, won the Golden Raspberry Award back in 1996 for his portrayal of Bud in Bio-Dome. Shore's similarly illustrious cinematic repertoire doesn't help his case, and the award was fully deserved.

Bio-Dome has its share of frat parties, crazy scientists and exploding coconuts, but at the end of the day a valuable lesson is learned: Being Environmentally Aware is Not Just For Sissies. The movie isn't 5-turd material, but it is exemplary of the college-aged dreck which spewed out of American movie houses in the late 90s. Bio-Dome is devoid of content and utterly pointless. This reviewer says, 'Four turds!'

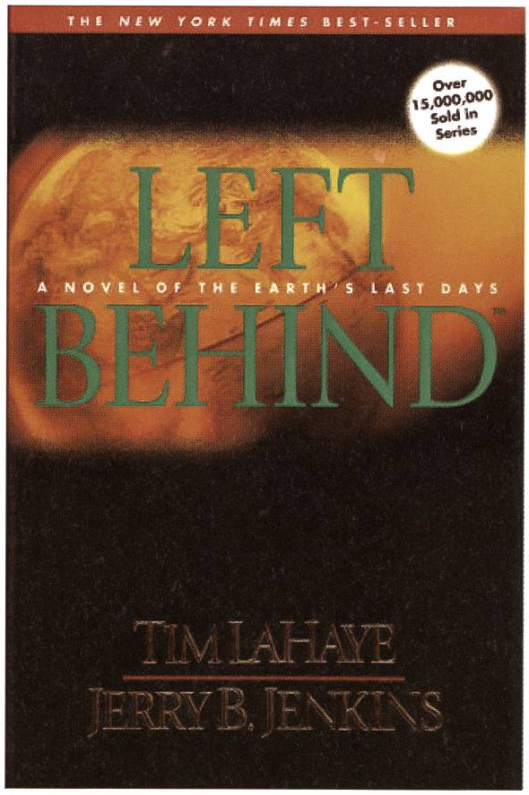
❖

REVIEW: Left Behind – A Novel of the Earth's Last Days

SAMI GAIAL

This is a gritty rendition of the End of Days as promoted by a literal interpretation of the Book of Revelations. It chronicles the lives of the people left behind on Planet Earth after the God-fearing Christians have been 'raptured' away to Heaven. The book spans the time between the rapture and the second coming of Christ (after which follows 1000 years of peace leading up to Judgement Day).

If I had had to rate a contemporary piece of literature purely based on content and linguistic prowess (or lack thereof), it surely would have been Going Rogue: An American Life by Sarah Palin, or The Shadow God by Aaron Rayburn. Unfortunately, following the uncanny valley principle, these books are so bad they may rightfully become bestsellers, or in the case of Palin's treatise, something significantly more frightening. I chose Left Behind because of its vast popularity in America especially amongst the Evangelical Christian demographic. I had first heard of the book when I became interested in this aspect of US society after I had made some disturbing personal experiences during an exchange semester.



I have certainly been left with the impression that the main intent of the Left Behind series is to scare people into conversion. A world without devout Christians is a frightening place which quickly falls to ruin. The protagonists are a rag-tag bunch of reborn Christians led by the pilot Rayford Steele, who lapsed until the rapture happened. At this point they band together and attempt, in vain, to turn their lives around to receive the mercy of their Lord. In the absence of good, Christian leadership, the planet succumbs to a New World Order led by the Romanian Nicolae Carpathia, a thinly-veiled version of the Anti-Christ. Apocalyptic events like floods, famines and pestilence abound and shed a menacing light on the estimated 60 million US Americans who have adopted this fatalistic mindset. This book is horrible. ❖

Zufriedenheit aus der eigenen Leistung ziehen.
Ein ganz normaler Arbeitstag für Tiger.
© 2009 Accenture. All rights reserved.
trendence
Graduate Barometer
2009
SWISS
100
Top Employer
Entscheiden Sie sich für eine Karriere bei Accenture in der Technologieberatung, wo Sie wirklich etwas bewegen können – Tag für Tag. Hier arbeiten Sie mit den klügsten Köpfen aus den Gebieten Wirtschaft und Technologie, um neue Chancen zu identifizieren und für unsere Kunden innovative Lösungen für komplexe IT-Herausforderungen zu entwickeln. Hier finden Sie die besten Voraussetzungen, Ihre Fähigkeiten schnell auszubauen und Ihre Karriere voranzutreiben. Und nur hier können Sie auf unsere umfassende Projekterfahrung und unsere wegweisenden Forschungsergebnisse zurückgreifen, um unsere internationalen Kunden, die aus den Reihen der FORTUNE® Global 500 Unternehmen kommen, auf ihrem Weg zu High Performance zu unterstützen.
Trifft das Ihre Vorstellung von einem ganz normalen Arbeitstag? Dann sind Sie bei Accenture richtig.
entdecke-accenture.ch
• Beratung • Technologie • Outsourcing
accenture
High performance. Delivered.

Golden Raspberry Awards

RUDOLF MAXIMILIAN SCHREIER

Als Gegenstück zur Verleihung der Academy Awards werden alljährlich einen Tag zuvor von einer eigens dafür eingerichteten Stiftung die Goldenen Himbeeren (im Original Golden Raspberry Awards) für besonders schlechte «Leistungen» im Film verliehen – und dieses Jahr wurde so mancher Rekord geknackt.

Die erste Verleihung der Auszeichnung 1981 fand als Zusatzveranstaltung zu der traditionellen Teilete des Publizisten John J. B. Wilson statt, der kurz zuvor die notorisch schlechten Filme «Can't Stop the Music» (eine Pseudo-Biographie der Village People) und «Xanadu» direkt hintereinander gesehen hatte. Prompt lud er (laut der Überlieferung) ca. 35 seiner Freunde zu sich nachhause ein, und bat sie, ausgedachte Negativ-Awards zu verleihen. Er selbst zeichnete «Can't Stop the Music» als erstes «Worst Picture» aus.

Die Zeremonie gewann schnell an Publikum, und schon 1984 berichtete unter anderem CNN über die Awards. Ein ebenso wichtiger Meilenstein trat 1988 ein, als der erste »Gewinner» seine Trophäe akzeptierte: Bill Cosby, der für seine Mitwirkung an der Spionfilm-Parodie «Leonard Part 6» gleich dreifach (für den schlechtesten Film, den schlechtesten Hauptdarsteller und das schlechteste Drehbuch) «geehrt» wurde, nahm seine Auszeichnung in einer vom amerikanischen Fernsehsender Fox durchgeführten Late-Night-Show an; allerdings nicht die echte Goldene Himbeere, die aus einer Rolle Super-8-Film, auf der die Figur einer Himbeere sitzt, die aber nicht mal aus Gold besteht oder es auch nur enthält: sie wird lediglich mit Goldlack besprüht. Die Veranstalter geben den Wert des Awards mit 4.79$ (ca. 4.85 CHF) an. Fox waren die Figürchen allerdings anscheinend nicht glamourös genug, und sie liessen für fast 30 000$ 3 Awards aus 24-karätigem Gold und italienischem Marmor fertigen.

Zu den weiteren Klassikern der Verleihungen zählt auch das Auftreten des kanadischen Comedians Tom Green, der für seine Komödie «Freddy Got Fingered» 2002 gleich 5 von 9 Awards gewann: Er musste gewaltsam von der Bühne gezerrt werden, weil er sich vehement weigerte, bei der Annahme eines seiner Awards aufzuhören, Mundharmonika zu spielen. 2005 nahm Halle Berry für ihre Rolle in «Catwoman» ihre Goldene Himbeere entgegen, während sie in der anderen Hand ihren Oscar für «Monster's Ball» hielt. In ihrer Dankesrede parodierte sie ihre Rede bei den Academy Awards, und dankte unter anderem ihrem Manager mit den Worten «He loves me so much that he convinces me to do projects even when he knows that it is shit.»

Mit Prestige oder bestehenden Awards können sich viele Nominierte auch nicht retten: Bei den ersten Razzies, wie die Raspberry Awards auch leichtmütig genannt werden, war Stanley Kubrick's «The Shining» für schlechteste Hauptdarstellerin und schlechteste Regie nominiert,

und die gesamte Star Wars-Prequel-Trilogie kann sich mit sage und schreibe 17 Nominierungen und 4 Siegen – davon 2 jeweils für Hayden Christiansen als Nebendarsteller – brüsten: Im Vergleich dazu fielen die Oscar-Nominierungen mit nur 5 sehr klein aus (und zudem wurde davon auch keiner gewonnen).

Einige wenige Personen haben sich als wahre Shooting Stars der Razzies herausgestellt:

Sylvester Stallone hält den Rekord für meiste Awards für den schlechtesten Hauptdarsteller mit 4, unter anderem für Rambo 2, 3, und «Stop! Oder meine Mami schießt!», nur kurz gefolgt von Kevin Costner mit 3 Auszeichnungen, und auch mit 5 Awards zwischen 1986 und 2002 hat sich Madonna als deutliche Vorreiterin im Bereich der schlechtesten Hauptdarstellerin etabliert.

Auch einzelne Filme räumen teilweise fast das ganze Feld ab:

1995 war «Showgirls» 13 rekordträchtige Male nominiert - was bei nur 11 Kategorien durchaus als Leistung anzusehen ist – und gewann 7 mal, und konnte im Jahr 2000 seinen achten Award für den schlechtesten Film des Jahrzehnts entgegennehmen.

Ähnlich erging es «Battlefield Earth», das ebenso 7 Razzies abräumte (inklusive dem Award «Worst Screen Couple» für «John Travolta and anyone sharing the screen with him»), und später den achten Award für das schlechteste Drama aus 25 Jahren Raspberry Awards gewann.

2008 trumpfte dann «I Know Who Killed Me» mit Lindsay Lohan in zwei Hauptrollen auf, und konnte 8 der 11 Preise in die Tasche stecken.

Nun aber zu den diesjährigen Gewinnern und Rekorden:

Mit 3 Awards – für schlechteste Hauptdarstellerin, schlechteste Nebendarstellerin und schlechtestes Leinwandpaar in «Repo» und «The Hottie and the Nottie» - befördert sich Paris Hilton auf einen Gleichstand mit Eddie Murphy, der im Jahr zuvor für seine verschiedene Rollen in «Norbit» einen neuen Rekord für die meisten Razzies für einen Schauspieler in einem Jahr aufgestellt hatte.

Für den Gewinner des Awards für den schlechtesten Regisseur haben die Veranstalter zusätzlich eine neue Kategorie eingeführt: Neben den Award für die Regie der Filme «1968 Tunnel Rats», «Postal» und «In the Name of the King: A Dungeon Siege Tale» darf sich Uwe Boll auch über die Auszeichnung für «Worst Career Achievement» freuen, die mit dem Titel «Germany's answer to Ed Wood[1]» verbunden ist.

Wer jetzt neugierig geworden ist, muss sich nicht mehr allzu lange gedulden: Am 1. Februar werden die Nominierungen der 30ten Razzies bekanntgegeben, und die Zeremonie findet, wie jedes Jahr, am Vortag der Academy Awards statt, nächstes Jahr also am 6. März. Ein Tipp an die Jury von meiner Seite: Uwe Boll hat auch 2009 wieder drei Filme herausgebracht. ❖

Links

[1] http://en.wikipedia.org/wiki/Edward_D._Wood,_Jr.

Darwin Awards

LUKAS WIDMER

A Chronicle of Entreprising Demise. Honoring those who improve the species ... by accidentally removing themselves from it!

Die Darwin Awards werden an Personen vergeben, die sich durch absichtliches Verhalten und gegen den gesunden Menschenverstand selbst aus dem Genpool entfernen – also entweder sterben oder unfruchtbar werden. In den meisten Fällen werden die Darwin Awards allerdings posthum verteilt.

Dass Begegnungen mit Elektronen durchaus negative Auswirkungen haben können, zeigt so zum Beispiel folgender Award aus dem immerhin bis 1993 zurück reichenden Archiv auf:

Neben den Awards selbst werden Honorable Mentions für near miss-Ereignisse verliehen, die beinahe in einem Darwin Award geendet hätten. Eine weitere Kategorie existiert übrigens für Urban Legends, in welcher die amüsantesten der offensichtlich unwahren Meldungen gesammelt werden – Be glad, be very glad, these people don't exist, indeed! ❖

(10 January 2007, Germany)

A 63-year-old man's extraordinary effort to eradicate moles from his property resulted in a victory for the moles. The man pounded several metal rods into the ground and connected them--not to household current, which would have been bad enough--but to a high-voltage power line, intending to render the subterranean realm uninhabitable.

Incidentally, the maneuver electrified the very ground on which he stood. He was found dead some time later, at his holiday property on the Baltic Sea. Police had to trip the main circuit breaker before venturing onto the property.

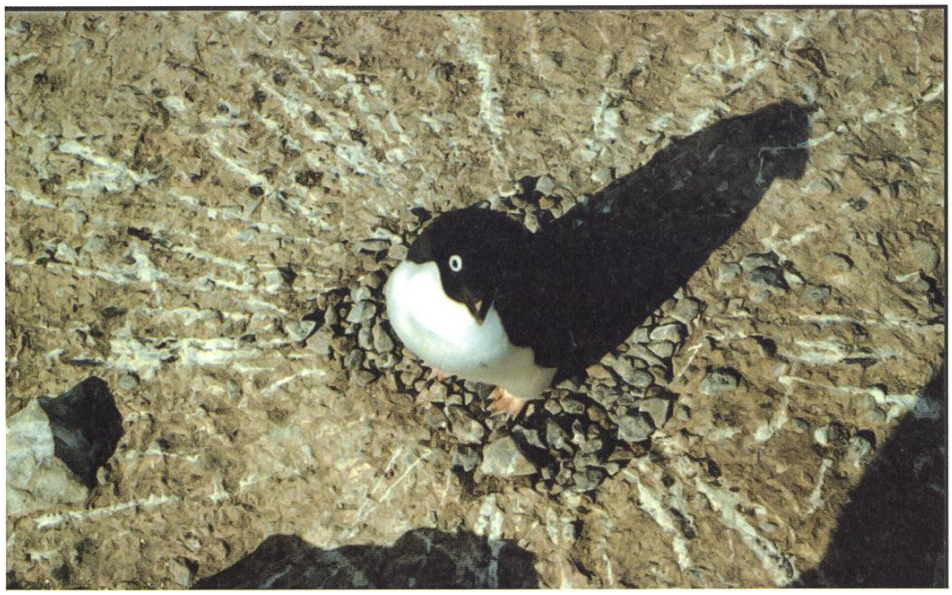
The precise date of the sexagenarian's demise could not be ascertained, but the electric bill may provide a clue.

Ignobles

SAMI GAIAL

The Ignobles were first awarded in 1991 and honor achievements that "first make people laugh, and then make them think". In 2009, a significant award was the one given for Public Health where Dr. Bodnar of the Trauma Risk Management Research Institute invented and patented a brassiere that, in an emergency, can be quickly converted into a pair of protective face masks. Amongst the other award winners was Prof. Meyer-Rochow who studied "Pressures Produced When Penguins Pooh -- Calculations on Avian Defaecation", and published his work in Polar Biology.

The events take place yearly in October and celebrate tongue-in-cheek scientific articles of no obvious use. The list of inane awards continues: side-effects of sword swallowing, why spaghetti does not break in half, and the impact of country music on suicide. As for Swiss awards, in 2009, researchers from the University of Berne won the Peace Prize for studying whether it is better to be smashed over the head with a full or an empty beer bottle and the Swiss Federal Ethics Committee won the 2008 Peace Prize for adopting legislation that protects the dignity of plants. Also in its first year of existence, the Literature award went to Erich von Däniken for his explanation of how human civilization was influenced by ancient extraterrestrial astronauts. The Ignoble Awards are the perfect example of an anti-Nobel Prize. ❖



super computing systems

Zukunftsforscherin?

Wenn sich deine Gedanken nicht nur mit dem Heute beschäftigen, sondern auch in die Zukunft wandern können, dann laden wir dich ein an unseren Innovationsprozessen für die Welt der Zukunft teilzunehmen. Der Tätigkeitsbereich der SCS ist die Computertechnologie. Hier sind wir stark und verändern dank innovativem Querdenken festgefahrene Strukturen, loten das Spektrum der Möglichkeiten aus und mischen Innovation und Technologie zu neuen marktfähigen Produkten.

Egal wie jung oder alt du bist, wenn du Innovation als Herausforderung und Leidenschaft definierst, dann bieten wir dir bei uns im Team tolle Einstiegsmöglichkeiten. Willkommen in der Welt des innovativen Querdenkens und professionellen Umsetzens.

Supercomputing Systems AG • Technoparkstrasse 1 • 8005 Zürich
brigit.richei@scs.ch • Telefon 043 456 16 60 • www.scs.ch

ACM ICPC SWERC

SANDRO FEUZ

Madrid is the city of Fernando Torres, Enrique Iglesias and the 2009 ACM ICPC SWERC, a team programming competition for university students from the South-Western part of Europe including teams from Spain, Portugal, Italy, France and Switzerland. The participation of teams of ETH has a long tradition and the contestants to represent ETH are chosen each year in a local contest.

For this years SWERC two Bachelor computer science students: Rati Gelashvili (1st semester) and Sandro Feuz (5th Semester) as well as Vladimir Serbinenko (Bachelor of Mathematics, '3rd Semester') won the local contest. Due

ETH Team – Registration

to budget regulations only one team could be sent (in contrast to two teams the years before). Along with Coach Philip Tschiemer we met in the afternoon on Thursday 29 October at the airport to start our journey, which ended 7 hours later in Madrid. 'WTF, how slow was that plane', you might think, but the main reason for the delay was a plane defect, which was discovered just before takeoff and resulted in leaving the plane and boarding another one.

Once in Madrid, one can go almost anywhere in the city in no time using the excellent subway system. After our arrival we went to the hostel, where we would stay for the next days (for financial reasons we did not check in at the official hotel with the other teams).

Even though there are for sure a lot of differences between the everyday life of a Madrilenian and an ETH student, we encountered one similarity right away: just as in front of the Hauptmensa, also in Madrid a lot of flyers are distributed. Instead of announcing the next party, they informed us about the dishes of different restaurants or about the possibility to get female company for little money.

Since the official part of SWERC would not start until Saturday, we had the whole Friday for sightseeing Madrid. The city offers a wide range of objects of interest, including (but not limited to) the Museo del Prado[1], one of the greatest art-museums in the world or El Retiro[2], a beautiful park in the center of the city. In the evening we were joined by the team of the University of Berne and went to discover some of Madrid's bars, while discussing about Spain, the purpose of life and Object Oriented Programming languages.

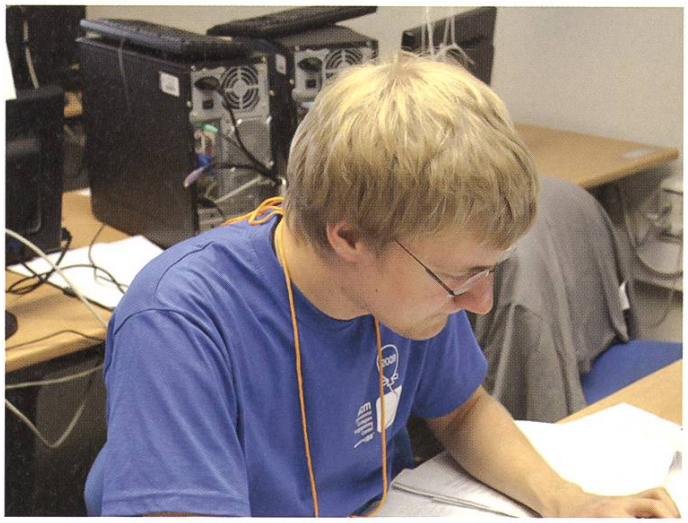
Saturday was practice day and so Coach Philip led us to the University of Madrid, where the contest would take place. We registered our ➔

team and met the remaining two Swiss teams of our French sister (EPFL). After two talks, one of which held by an engineer of Tuenti (a social network which is more popular than Facebook in Spain[3]) about massively scalable systems, all the contestants got the chance to try out the contest environment. After a Cappuccino in the center of Madrid, we went back to our hostel early to be ready for Sunday.

Medal ceremony

The contest on Sunday started at 10 am and went on for 5 hours and a total of 10 problems were to be solved. For every problem a team solves, they get one point as well as a balloon attached to their desk, which matches the color of the solved problem. Our team was starting rather slow into the contest and when we finally did get the first solution accepted, our Spanish neighboring team already had 3 balloons up. In the following hours, however, we were steadily catching up and had 6 points on our counter when there was still one hour to go. For the last hour we tirelessly tried to get one more problem accepted, while working on a solution of another task in parallel. Unfortunately we did not manage to find all the bugs and ended up with 6 solved tasks. Only 2 out of 31 teams managed to solve more problems and we ended up with a gold medal in 4th place. Even though this was not enough to advance to the world finals, we managed to beat both teams from EPFL (finishing 8th and 11th) as well as the team from University of Berne. The whole ranking as well as the problems can be found online[4].

If you are now interested in participating yourself in the next edition of SWERC (again taking place in Madrid), you should first check if you are eligible: [5] and for sure look out for the ETH local contest 2010 on the VIS-ACM blog[6]. In the



Vladimir

Links

[1] http://en.wikipedia.org/wiki/Museo_del_Prado
[2] http://en.wikipedia.org/wiki/Buen_Retiro_Park
[3] www.tuenti.com
[4] http://swerc.eu/swerc/
[5] http://swerc.eu/swerc/EligibilityDecisionDiagram2009.pdf
[6] http://acm.vis.ethz.ch/blog/
[7] http://www.spoj.pl/
[8] http://uva.onlinejudge.org/
[9] http://www.quatico.com/

mean time there are excellent online resources to train or just solve some problems for fun, two of which are [7] and [8]. Moreover I would like to take this opportunity to thank the company 'Quatico Solutions AG'[9] which sponsors the local contest at ETH, the D-INFK and the VIS which both support the ACM team financially and last but not least Coach Philip who organized the Local Contest and the trip to Madrid. ❖

Rati with Balloons

Rati and Sandro

Coach Philip showing us the way

Der VIS klärt auf: Libyen

ANDREA HELFENSTEIN

In letzter Zeit war dieses Land viel in den Schlagzeilen. Nun ist es wieder stiller geworden um Gaddafi und seinen Sohn. Und auch die Freilassung des Lockerbie-Bombers Ende diesen August ist schon wieder in Vergessenheit geraten. Dabei ist mir aufgefallen, dass ich sogut wie nichts über dieses Land oder seine politische Entwicklung weiss. So wird es wohl den meisten gehen, und da dachte ich mir, ich könnte ja mal ein wenig Licht ins Dunkel bringen.

Basics

Libyen liegt in Nordafrika, westlich von Ägypten, östlich von Tunesien und Algerien. Im Süden wird es begrenzt durch den Tschad und Nigeria. Der direkteste Weg übers Mittelmeer führt nach Italien. Die Hauptstadt ist heute Tripolis im Nordwesten des Landes an der Küste. Die grösste Fläche des Landes nimmt die Sahara ein und ist somit für die Landwirtschaft unbrauchbar. Nur an der Küste gibt es fruchtbare Gebiete.

Antike und Mittelalter

Erstmals erwähnt wird Libyen in ägyptischen Aufzeichnungen über Kriege zwischen den beiden Völkern. Das war etwa im dritten Jahrhundert vor Christus. Später wurde die Küste von Phöniziern und Griechen besiedelt. Aus dieser Zeit stammen auch heute noch einige geographische Bezeichnungen. Der ganze östliche Teil von Libyen, wird heute Kyrenaika genannt – in Anlehnung an die antike griechische Metropole Kyrene. Die Phönizier gründeten drei Städte – Sabratha, Oea und Leptis Magna. Sie sind der Grund, weshalb der westliche Teil Libyens heute Tripolitanien (drei-Städte-Land) genannt wird.

Im Süden des heutigen Libyen, im Gebiet Fessan, lebte in antiker Zeit das Berbervolk der Garmanten. Sie wurden im Gegensatz zu Tripolitanien und Kyrenaika nie vom Römischen Reich besetzt. Nach dessen Untergang wurde das Gebiet von Arabern, von Beduinen und zwischenzeitlich auch von Spaniern kontrolliert. Mitte des 19. Jahrhunderts befand sich Libyen unter der Verwaltung des schwächelnden osmanischen Reichs. Araberstämme leisteten Widerstand gegen die Osmanen und die islamische Bruderschaft der Sanussiya erlangte die Macht über die wichtigsten Handelsrouten.

Imperialismus und Weltkriege

Anfangs des 20. Jahrhunderts zeigte Italien aufgrund von sozialen und wirtschaftlichen Problemen im Inland Interesse an Libyen, denn es war das einzige noch nicht von Frankreich kolonialisierte Stück Land in Nordafrika. Libyen blieb italienische Kolonie, bis es im Zweiten Weltkrieg von den Deutschen besetzt wurde. Schliesslich wurde es von allierten Truppen und der Befreiungsarmee der Sanussiya-Brüderschaft befreit.

Vereinigtes Königreich von Libyen

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Libyen von der UNO verwaltet und erlangte 1951 schliesslich die Unabhängigkeit unter dem ersten und einzigen König Idris al-Sanussi, dem geistigen Oberhaupt des Sanussiya-Ordens. Um die gleiche Zeit wurden reiche Erdölvorkommen gefunden und die Wirtschaft konnte sich weiter entwickeln. Doch bald wurden arabisch-sozialistische Stimmen laut und die Regierung versuchte krampfhaft diese Tendenzen zu unterdrücken. Sie beschäftigten bis zu 20'000 Geheimpolizisten. Das sind etwa gleich viele Personen, wie zu dieser Zeit in der Erdölbranche, dem Hauptstandbein ihrer Wirtschaft, tätig waren.

Republik unter Gaddafi

Lange konnte das natürlich nicht gut gehen und so wurde, während der König in der Türkei in einer Thermalkur war, die Regierung durch einen Militärputsch gestürzt. Am 1. September 1969 rief Oberst Muammar al-Gaddafi die Arabische Republik Libyen aus. Darauf wurde der Revolutionäre Kommandorat zum obersten Staatsorgan und alle ausländischen Banken und Versicherungen, sowie die Ölindustrie wurden verstaatlicht. 1979 trat Gaddafi offiziell von allen Staatsämtern zurück und überliess die Legislative der allgemeinen Volkskonferenz. Er ist aber bis heute der eigentliche Machthaber im Lande.

In den 1980er und 90er Jahren wurde Libyen die Beteiligung an mehreren Terroranschlägen gegen die USA und Israel zugeschrieben. Unter Anderem in einer West-Berliner Disco, wo oft amerikanische Soldaten im Ausgang waren. Als Reaktion verhängten die USA ein Embargo über Libyen und bombardierten die Städte Tripolis und Bengasi. Der Lockerbie-Anschlag, bei dem ein Flugzeug explodierte und mehrere hundert Personen ums Leben kamen, gilt als Vergeltungsschlag Libyens darauf. Im Anschluss verhängte die UNO ein Embargo gegen Libyen, worauf Libyen die Verantwortung für die Anschläge übernahm und mehrere Milliarden Dollar Entschädigung an deren Opfer zahlte. 2003 wurden die Sanktionen vollständig aufgehoben.

Verschiedenes

- 1979 veröffentlichte Gaddafi «das grüne Buch», in dem er die Gründe der Revolution darstellte. Der Titel ist offensichtlich eine Anlehnung an «das rote Buch» von Mao; grün ist die traditionelle Farbe des Islams.
- 1984 startete das Great-Man-Made-River-Project, bei dem aus eiszeitlichen Reservoirs unter der Sahara Wasser abgepumpt wird und zur Trinkwasserversorgung verwendet wird. Ausserdem ist geplant, damit soviel landwirtschaftliche Fläche nutzbar zu machen, damit auch Nahrungsmittel exportiert werden können.
- Die Flagge von Libyen ist ein grünes Rechteck
- Frauen und Männer können zum Militärdienst eingezogen werden
- Nach 1969 konnte jeder, der die Gründe der Revolution in Frage stellte, mit Haft oder dem Tod bestraft werden.
- Seit 1963 gibt es das Frauenwahlrecht. Trotzdem sind Frauen beispielsweise im Zivilrecht immer noch stark benachteiligt, da sich die Gesetzgebung an der Shari'a orientiert
- Es gibt zwar die obligatorische Schulpflicht, dennoch sind 29% der Frauen und 8% der Männer Analphabeten. ❖

Deutsch, Neudeutsch oder Denglisch?

RUDOLF MAXIMILIAN SCHREIER

Neuerdings dürfen auch It-Girls slammen, sei es über ihre urcoole Clutch oder übers Twittern oder Simsen: Über Anglizismen, Duden-Neuzugänge (unterstrichen) und No-go-Areas im deutschen Neusprech.

Blo|go|sphä|re, die		Gesamtheit der Weblogs im Internet
Clutch, die	[klatʃ]	kleine Handtasche ohne Henkel
DAU, der		ugs. scherzh. für dümmster anzunehmender User
hir|nen		schweiz. für nachdenken
in|ter|net|af|fin		das Internet oft und gerne nutzend
It-Girl, das		(junge) Frau, die durch starke Medienpräsenz, vor allem in Gesellschaft von Prominenten, einer breiteren Öffentlichkeit bekannt ist
sim|sen		ugs. für eine SMS versenden
slam|men	[slɛmən]	an einem Poetry Slam teilnehmen
Tan|ki|ni, der		Bikini mit einem ärmellosen T-Shirt als Oberteil
Wi|ki, das		(hawaiisch) EDV Internetseiten, deren Informationen von den Nutzern selbst verändert werden können

Deutsch ist bei weitem nicht die einzige europäische Sprache, die mit Anglizismen zu kämpfen hat: Von 1975 bis 2005 hat sich die Anzahl englischer Lehnwörter in allen skandinavischen Sprachen auf 1,2% des Wortschatzes verdoppelt, und in Frankreich schlägt man sich mit Begriffen wie «weekend» herum. Zwar ist es in französischsprachigen wissenschaftlichen Publikation fast verpflichtend, das extra eingeführte «courreil» statt dem Lehnwort «email» zu verwenden, und nach dem «Loi Toubon» von 1994 müssen alle englischen Werbesprüche (lies: Slogans) mit einer Übersetzung versehen werden.

Aber ganz im Gegenteil dazu werden immer mehr Wörter von angelsächsischer Herkunft in den Duden aufgenommen, und auch dieses Jahr bildet keine Ausnahme, wobei man eine Tendenz feststellt, nach der Englisch die Sprache der digitalen und Spassgesellschaft ist: Einer legalen Existenz freuen können sich die Flatrate-party, After-Show-Party, snowkiten, der Tankini und das Handy-TV.

Ist dieser Einfluss des Englischen schädigend oder schmälert er die Entwicklung des Vokabulars der deutschen Sprache? Letzteres auf jeden Fall. Aber wenn man sich (erlaubte) Konstruktionen wie «Steckbrücke» oder «Kreditklemme» anschaut, wer wünscht sich da nicht, einfach «Jumper» oder «Credit Crunch» sagen zu können, vor allem im englischsprachig dominierten Internet oder dem Fachbereich der Informatik. Jede Sprache, sei es jetzt Programmiersprache oder linguistische, hat ihre Stärken und Schwä-

chen; und das Englische ist nun mal sehr prägnant und «to the point». Das erkennt man schon daran, dass LEO als Übersetzungen für «to the point» unter anderem «sachdienlich», «sachlich», und «zur Sache gehörig» vorschlägt, alles Wörter, die die Prägnanz und bildliche Interpretation des englischen Begriffs nicht widerspiegeln können.

Und darüber, dass es sich nicht durchgesetzt hat, Lehnwörter an deutsche Lautschreibweise anzupassen, kann jeder froh sein, der einmal einen Computer bedient hat: Sonst hätte er es fast auch mit einem «Komputer» oder «Kompjuter» (kein Witz!) zu tun gehabt.

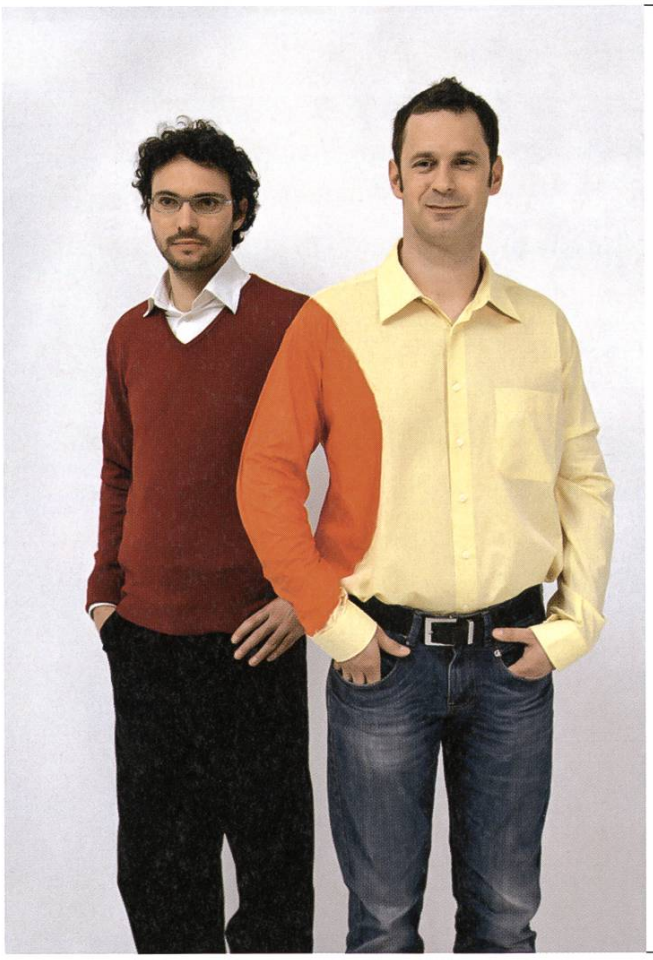
Allerdings gibt es durchaus positive Ausblicke für Informatikstudierende auf Neudeutsch: Erstmals findet man die Wörter DAU, Nickname, Vorratsdatenspeicherung, Datenklau, Blogosphäre, Web 2.0 sowie Wiki im grossen Rechtschreibungsalmanach, und auch der internetaffine, sich fehlernährende Ersti feiert, durch Mentoring unterstützt, Premiere. Auch nachdenken muss er nicht mehr: der moderne Schweizer hirnt.

Weitere neu aufgenommene Wörter gibt's bei :

http://www.duden.de/presse/detail.php?id=871

❖

ANZEIGE



Hand in Hand zum Erfolg

Im Team fördern wir die Fähigkeiten eines jeden Einzelnen.
Damit erreichen wir herausragende Leistungen für unsere Kunden.

1 Spirit, 7 Filialen, über 20 Nationalitäten, 500 Mitarbeitende – sind auch Sie dabei?

www.elca.ch/careers

ELCA
We make it work.

Chinese Crash Course

THORBEN BOCHENEK — LIKES TO TEACH LANGUAGES THAT HE DOESN'T REALLY MASTER

If you read my previous articles you may have noticed that I am a fan of teaching languages. For this issue I was actually asked to write an article IN Chinese, but after some thinking I decided it's better to teach some Chinese than to write an article that (almost) nobody could understand ;).

So, since knowing Chinese is quite a geeky thing, I assume that at least some of you (since you are computer scientists) have thought about learning Chinese. I suppose learning characters is the geekiest, so let's start with that.

Chinese Characters

A Chinese character (汉字, hànzì) is basically one syllable. In ancient times one character was probably also one word and you can still see that by the fact that every syllable already has a meaning. The problem is that most of them have more than one meaning. Chinese people must be quite good in set theory, because they started to put two syllables together so that their meaning sets intersection contains only one element. Over the centuries some combinations became more popular and 'words' developed.

So, a character is a syllable and sometimes a syllable is already a word.

The System

The characters are composed of smaller components called radicals (部首, bùshǒu). These components have a meaning of their own and most of the time this can greatly help to guess the meaning of the whole syllable.

Let me explain by example:

女好子

The chinese character for "good" is 好, hǎo, which is composed by the characters for female 女, nǚ, and the one for child, 子, zǐ. Of course, it's good if mother and child are together, isn't it?

The pronounciation

So, to read chinese you have to learn the pronounciation of all the characters and the meaning of the combinations – words – of them. To learn the pronounciation in China they use a system called 拼音, pīnyīn, which is a transcription of the characters. For example, pīnyīn is the pinyin for 拼音.

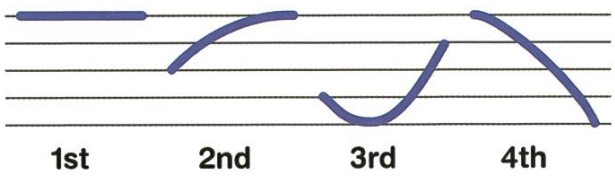
You may wonder why they not use that instead of the hànzì and the answer is simple: The pīnyīn is ambiguous. Many hànzì have the same pīnyīn.

The tones

Probably you already wondered about the funny symbols above the letters in the pīnyīn. They descriminate the tone this syllable should be pronounced in … wait? A tone?

Chinese is a tonal language. That means that the meaning of a syllable comes partly from the tone pitch you are using to pronounce it. This is why Chinese sounds a little bit like singing when you first hear it.

Chinese basically has four tones. They are pronounced like this:



Examples:

1. 吃 chī – to eat
2. 人 rén – person, human
3. 笔 bǐ – pen
4. 是 shì – to be

It is not important where you start, just how you end in relation to the starting point.

Grammar

Okay, this was the complicated part about Chinese. The grammar is actually very easy. In Chinese there is nothing like declination or conjugation. There is not even a plural. In Chinese it's all about the syntax. You just put together some words without changing them and you have a sentence.

Because it's all about syntax this is quite important. The basic construction is – like in English – just subject, predicate, object (SPO).

For example: 我喝茶 – wǒ hē chá – I am drinking tea

If you want a word in plural you just add 们 (men) and you have it. 朋友 péngyou – friend, 朋友们 péngyoumen – friends

Some sentences

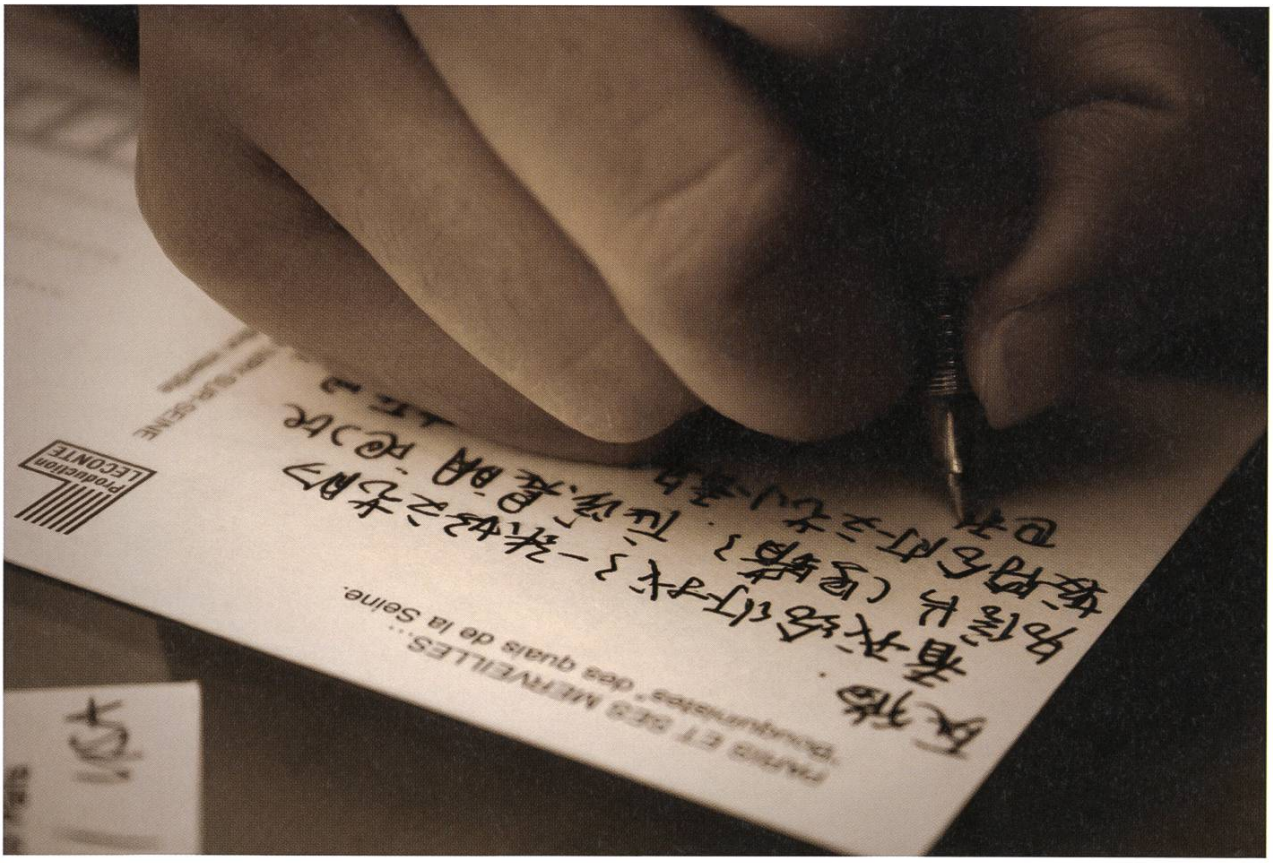
So, to round up your knowledge, let's conclude with some more or less useful sentences:

Hello	你 好！ nǐ hǎo!
Thank you	谢 谢 xiè xiè
How is it going?	你 好 吗? nǐ hǎo ma ?
I am fine	我 很 好 wǒ hěn hǎo
What is your name?	你 叫 什 么 名 字? nǐ jiào shénme míng zì ?
My Name is [Thorben]	我 叫 [涛 赫 本] wǒ jiào [tāohè běn]

➔

Where are you from?	你 从 哪 儿 来? nǐ cóng nǎ ér lái?
I am from [Germany]	我 从 德 国 来 wǒ cóng dé guó lái
Good morning	早 上 好! zǎo shàng hǎo !
Did you sleep well?	睡 得 怎 么 样 ? nǐ shuì dé zěnmeyāng ?
Good bye	再 见! zài jiàn !
Can I sit there?	麻 烦 您 我 可 以 在 那 儿 坐 吗? má fán nín wǒ kě yǐ zài nà ér zuò ma ?
How much is a beer?	一 瓶 啤 酒 多 少 钱? yī píng pí jiǔ duō shǎo qián ?
I want beer, what about you?	我 要 啤 酒, 你 呢? wǒ yào pí jiǔ , nǐ ne ?
I really like the music	我 喜 欢 这 个 音 乐 wǒ xǐ huān zhè gè yīn lè
I don't want to buy this carpet, please!	我 不 要 买 这 个 地 毯 , 谢 谢 wǒ bú yào mǎi zhè gè dì tǎn , xiè xiè
What kind of computer do you have?	你 有 哪 款 电 脑? nǐ yǒu nǎ kuǎn diàn nǎo?

Wow, you look great!	**for girls:** 你 很 漂 亮 nǐ hěn piāo liàng **for boys:** 你 很 帅 nǐ hěn shuài
Can I touch your keyboard?	麻 烦 您 我 可 以 摸 一 下 你 的 键 盘 má fán nín wǒ kě yǐ mō yī xià nǐ de jiàn pán 吗? ma ?
Wanna see my turing machine?	你 要 不 要 看 我 的 旅 途 中 的 nǐ yào bú yào kàn wǒ de lǚ tú zhōng de 照 片 zhào piàn
Do you want to sleep wih me?	你 要 跟 我 睡 觉 吗? nǐ yào gēn wǒ shuìjiào ma ?
Please don't!	请 不 要 qǐng bú yào



Die Vergessene Sprache

FLORIAN KÖHL — AMUZAS SIN

Konsilo por komputikistoj - komencantoj: "Necesas planti arbojn tiel, ke radiko estu supre". Bonvena, komputikistoj! Kommt dir das Spanisch vor? Dann bist du wahrscheinlich nicht allein, liegst aber trotzdem falsch! Bei der obigen Zeile handelt es sich um Esperanto, welches ich euch im Folgenden ein wenig näher bringen will.

Im Jahre 1887 veröffentlichte Dr. Ludwik Lejzer Zamenhof in Warschau eine Broschüre namens "Lingvo internacia", in der er die Grundlage des Esperanto beschrieb. Er wollte eine neutrale, leicht verständliche und erlernbare Sprache entwickeln, die die internationale Verständigung erleichtern, nicht aber andere, bereits existierende Sprachen, ersetzen sollte. Er legte damit das Fundament für eine weltumspannende Sprachgemeinschaft, die, trotz vielen Rückschlägen und Schwierigkeiten, bis heute überlebt hat.

Ein kleiner Auszug aus der Geschichte

Esperanto gewann in den ersten Jahren nach der Gründung nur langsam neue Anhänger, bis Louis de Beaufront im Jahre 1898 eine der ersten Esperanto-Gesellschaften gründete und durch verschiedene Aktivitäten die neue Sprache im westeuropäischen Raum verbreiten konnte, und bereits 1910 gab es auf allen Kontinenten Esperanto-Gruppierungen. Die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen war danach jedoch geprägt von Verboten, Behinderungen und sogar Verfolgungen. Vor allem im nationalsozialistischen Deutschland und in der kommunistischen Sowjetunion hatten die Esperantisten keinen leichten Stand:

Im Dritten Reich wurde Esperanto aus dem Lehrplan der damals fast hundert öffentlichen Schulen, die die Sprache unterrichteten, gestrichen. Alle Esperanto-Verbände wurden bekämpft und aufgelöst; viele ihrer Anhänger waren Verhören ausgesetzt, obgleich die private Nutzung der Sprache nicht offiziell verboten war. In der Sowjetunion waren vermutlich einige tausend Esperantisten einer Verfolgung ausgesetzt , wurden verhaftet und anschliessend in Lager verfrachtet oder erschossen.

Auch während des Kalten Krieges gab es immer noch Länder, in denen Esperanto unterdrückt wurde.

Obwohl die UNESCO in der Folge zwei mal ihre Mitgliedsstaaten aufrief, die Möglichkeit eines Gebrauchs von Esperanto zu prüfen, konnte die Sprachgemeinschaft nicht mehr an das Wachstum der früheren Jahre anschliessen.

Sprachaufbau

Die meisten Wörter des Esperanto entstammen dem Latein oder romanischen Sprachen, man findet jedoch ebenfalls viele mit Ursprung in einer germanischen Sprache (hauptsächlich Deutsch und Englisch) und auch einige mit slawischem oder griechischem Hintergrund. Hier einige Beispiele:

Ursprung	Wort	Übersetzung
Latein	**sed**	**aber**
Latein	**akvo**	**Wasser**
Französisch	**dimanĉo**	**Sonntag**
Französisch	**ĉevalo**	**Pferd**
Deutsch	**baldaŭ**	**bald**
Deutsch	**hundo**	**Hund**
Englisch	**birdo**	**Vogel**
Englisch	**spite**	**zum Trotz**

Das esperantische Alphabet ähnelt sehr stark dem deutschen. Es unterscheidet sich grundsätzlich nur durch das Weglassen der Buchstaben q,w,x und y, der Umlaute ä,ö,ü und das Hinzufügen der Sonderzeichen **ĉ**, **ĥ**, **ĵ**, **ĝ**, **ŝ** und **ŭ**, die wie folgt ausgesprochen werden:

ĉ	**Tsch**üss!
ĥ	la**ch**en
ĵ	Ga**g**e
ĝ	Ada**gi**o
ŝ	Ma**sch**e
ŭ	A**u**la

Die folgende Tabelle zeigt das Alphabet mit dem entsprechenden phonetischen Laut:

a	b	c	ĉ	d	e	f	g	ĝ	h	ĥ	i	j	ĵ	k	l	m	n	o	p	r	s	ŝ	t	u	ŭ	v	z
a	b	t͡s	t͡ʃ	d	e	f	g	d͡ʒ	h	x	i	j	ʒ	k	l	m	n	o	p	r	s	ʃ	t	u	w	v	z
					ɛ													ɔ							(u̯)		

Um Esperanto leicht verständlich und erlernbar zu gestalten, war Zamenhof um grösstmögliche Regelmässigkeit bemüht: Sowohl für die Deklination von Substantiven als auch für die Konjugation von Verben gibt es jeweils nur ein einziges Schema – das in den meisten Sprachen unregelmässige Verb «sein» bildet keine Ausnahme.

Konjugation des Verbes „esti" (sein)

mi estas	ich bin
vi estas	du bist/ihr seid
li estas	er ist
ŝi estas	sie ist
ĝi estas	es ist
ni estas	wir sind
ili estas	sie sind
oni estas	man ist

Alle übrigen Verben werden nach dem gleichen Schema konjugiert:

bedaŭri	bedauern
mi bedaŭras	ich bedaure
fari	machen
li faras	er macht

etc …

Esperanto kennt nur drei Zeiten. Die Endung der Gegenwartsform ist, wie oben ersichtlich, **-as**, jene der Vergangenheit und der Zukunft lauten **-is** bzw. **-os**.

Auch der Konditional (Endung **-us**) und der Imperativ (Endung **-u**) sind definiert.

Substantive (O-Wörter) enden in Esperanto immer auf **o**, Adjektive (A-Wörter) auf **a** und Adverbien (E-Wörter) haben die Endung **e**.

Weiter kennt die Sprache nur zwei Fälle: den Nominativ und den Akkusativ. Letzterer wird durch Anfügen des Suffixes **-n** an die Nominativ- ➔

	ki- fragend; auch rückbezüglich	**ti-** hinweisend	**i-** unsbestimmt	**ĉi-** verallgemeinernd; allumfassend	**neni-** verneinend
-u Person, benannte Sache	**klu** wer, welcher, welche, welches	**tiu** jener, der	**iu** jemand, irgendein	**ĉiu** jeder	**neniu** keiner, niemand
-o unbenannte Sache	**kio** was	**tio** jenes, das	**io** irgendwas, etwas	**ĉio** alle [Dinge]	**nenio** keines
-e Ort	**kie** wo	**tie** dort, da	**ie** irgendwo	**ĉie** überall	**nenie** nirgendwo
-am Zeit	**kiam** wann	**tiam** dann; zu jener Zeit	**iam** irgendwann; jederzeit	**ĉiam** immer; allzeit	**neniam** nie; niemals; zu keiner Zeit
-a Eigenschaft	**kia** wie; welcher Art; wie beschaffen; was für eine Art	**tia** so; so beschaffen; derartig; solcher Art	**ia** irgendwie; irgendeiner Art; irgendwelcher Art	**ĉia** jederlei; jederart; jeglicher Art	**nenia** keinerlei; keinerlei Art
-el Art und Weise	**kiel** wie; auf welche Weise	**tiel** so; auf diese Weise	**iel** irgendwie; auf irgendeine Weise	**ĉiel** auf/in jede[r] Weise	**neniel** in keiner Weise
-om Menge	**kiom** wieviel	**tiom** soviel	**iom** etwas; ein wenig; eine beliebige Menge; irgendeine Menge	**ĉiom** alles; alle Mengen	**neniom** [gar]nichts
-al Grund	**kial** wodurch; warum {um welche Ursache}; wieso {warum so und nicht anders}; weshalb; weswegen {Welche Person ist Ursache}; {Grund, Ursache}	**tial** darum; deshalb	**ial** aus irgendeinem Grund; egal warum	**ĉial** aus jedem Grund	**nenial** aus keinem Grund
-es Besitz	**kies** wessen	**ties** dessen; deren	**ies** irgend jemandes; irgendeines	**ĉies** jedermanns; «jederleuts»; jeder Gesamtheit	**nenies** niemandes; keines Dinges; keiner Gesamtheit

form gebildet. Der Genitiv und der Dativ werden durch die Präpositionen **de** bzw. **al** übersetzt.

Wortbildung

Das Faszinierende an dieser Sprache ist die Einfachheit der Wortbildung und die aussergewöhnliche Planbarkeit der Sprache. Esperanto bedient sich einer Reihe von Prä- und Suffixen, mit denen man neue Wörter bilden kann. Durch Voranstellen von mal- bildet man zum Beispiel das Gegenteil eines Wortes. So wird aus bona (gut) malbona (schlecht) und aus granda (gross) malgranda (klein).

Als Illustration der Planbarkeit der Sprache dient die Zamenhofsche Tabelle, in der das Zusammenspiel von Prä- und Suffixen sehr schön zur Geltung kommt.

Deine Ersten Wörter

Esperanto	Deutsch
jes / ne	ja / nein
Saluton!	Hallo!
Bonan tagon!	Guten Tag!
Kiel vi fartas?	Wie geht's?
Mi fartas bone.	Mir geht es gut.
Mi fartas malbone.	Mir geht es schlecht.
Mi ne komprenas!	Ich verstehe (es) nicht!
Mi amas vin!	Ich liebe dich!
Dankon!	Danke!
Ĝis revido!	Auf Wiedersehen!

Infos zu Esperanto von Wikipedia.
Seite 29: Tabelle mit phonetischen Symbolen (Aus Wikipedia: http://de.wikipedia.org/wiki/Esperanto_(Sprachaufbau)#Lautvorrat)
Seite 30: Zamenhofsche Tabelle (Aus Wikipedia: http://de.wikipedia.org/wiki/Esperanto_(Sprachaufbau)#Die_Tabellw.C3.B6rter)

Esperanto lebt!

Trotz den vielen Steinen, die der Sprache seit ihrer Entstehung in den Weg gelegt wurden, hat die Sprache bis heute überlebt. Je nach Schätzung sprechen heute zwischen 500'000 und 2'000'000 Menschen Esperanto als Zweitsprache, Muttersprachler gibt es zwischen 200 und 2000. Auch hat die Sprachgemeinschaft den Weg ins Netz gefunden : Die esperantische Wikipedia hat mit über 120'000 Artikeln sogar mehr Eintrage als die dänische Version.

Falls dein Interesse an dieser Sprache geweckt ist, kannst du im Internet eine Vielzahl von kostenlosen Kursen finden und so Esperanto erlernen. Es lohnt sichauf jeden Fall, einen kurzen Blick hinein zu werfen!

Hier eine kleine Auswahl:

http://de.lernu.net/

http://de.wikibooks.org/wiki/Esperanto

Ĝis revido! ❖

Bildnachweise

Titelseite: Figur mit Kreuz
© ioannis kounadeas | fotolia.de

Seiten 6-8: Vorlesungssaalgrundrisse
http://www.rauminfo.ethz.ch/Rauminfo/IndexPre.do

Seite 9: xkcd: «Slides»
http://xkcd.com/365/, Randall Munroe, CC-by-nc

Seite 25: Libyen-Karte
http://jookjoint.ca/libya/images/thumbs/lybia_map2.gif

Seite 31: Postkarte
© Christine Shiqi Chen

Seite 41: Buckelwal
http://www.flickr.com/photos/tk_five_0/1427773504/ CC-by-nc

High Tech für die Medizin!
Varian Medical Systems ist der weltweite Marktführer
von kompletten Krebstherapie Systemen.

VARIAN
medical systems

Der grosse Markterfolg der neuen Bildakquisitions-, Planungs- und Managementsysteme erfordert einen Ausbau der Entwicklungsabteilung in Baden.

Wir suchen deshalb einen/eine

Software Ingenieur/in Frontend

Ihr Aufgabengebiet:
- Design und Implementation von neuen WPF (Windows Presentation Foundation) und Microsoft Silverlight basierenden User-Interface Bedienungselementen
- Verantwortung für eine Applikation zur Visualisierung von Bilddaten
- Mitarbeit bei der Entwicklung einer neuen objektorientierten Architektur (basierend auf C#/.NET) als Basis für alle Applikationen in Baden

  Dabei werden alle Entwicklungsphasen, Analyse, Design, Implementierung und Test durchlaufen.

Unsere Anforderungen
- Abschluss als Informatiker/in / Universitäts Abschluss / ETH- oder FH Abschluss
- Erfahrung in objektorientierter Analyse, Design und Programmierung
- Erfahrung mit einer objektorientieren Sprache, vorzugsweise C#, C++ oder Java
- Erfahrung mit UI Programmierung (vorzugsweise WPF, Silverlight)
- gute Englischkenntnisse
- Eigeninitiative und Teamfähigkeit
- Bereitschaft in einem dynamischen Umfeld mitzuarbeiten

Sind Sie an einem spannenden, zukunftsorientierten Umfeld interessiert? Es erwartet Sie eine interessante, abwechslungsreiche Tätigkeit mit Kontakten zu nationalen und internationalen Partnern, eine moderne Entwicklungsumgebung, innovative Produkte von höchster Qualität, für die sich der Einsatz lohnt.

Sie schätzen selbständiges Arbeiten, ein angenehmes Arbeitsklima sowie ein gutes Aus- und Weiterbildungsangebot, dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen in elektronischer Form mit der
Referenznummer CHBA09010 an: recruitment.ch@varian.com

Varian Medical Systems Imaging Laboratory GmbH
Täfernstrasse 7, 5405 Baden-Dättwil, Tel. 056 203 04 04, www.@varian.com

Berufsbilder in der Informatik oder wie es nach dem Studium weitergeht

IAETH

Zu was für Arbeiten befähigt einen das Informatik-Studium? Wie unterscheiden sich Firmen? Wo verdient man am meisten Geld? Und wo kommt man ohne Krawatte durch?

Die Möglichkeiten für (ETH-) Informatiker sind annährend unbegrenzt: Informatik wird in allen Industrien, Ländern und (fast) allen Firmen benötigt. Somit haben Informatiker das Privileg, frei aus vielen spannenden Berufen und Arbeitsumgebungen auswählen zu können. Dieser Artikel gibt einen Überblick über typische Berufsbilder für (ETH-) Informatiker, und soll bei der Orientierung etwas helfen.

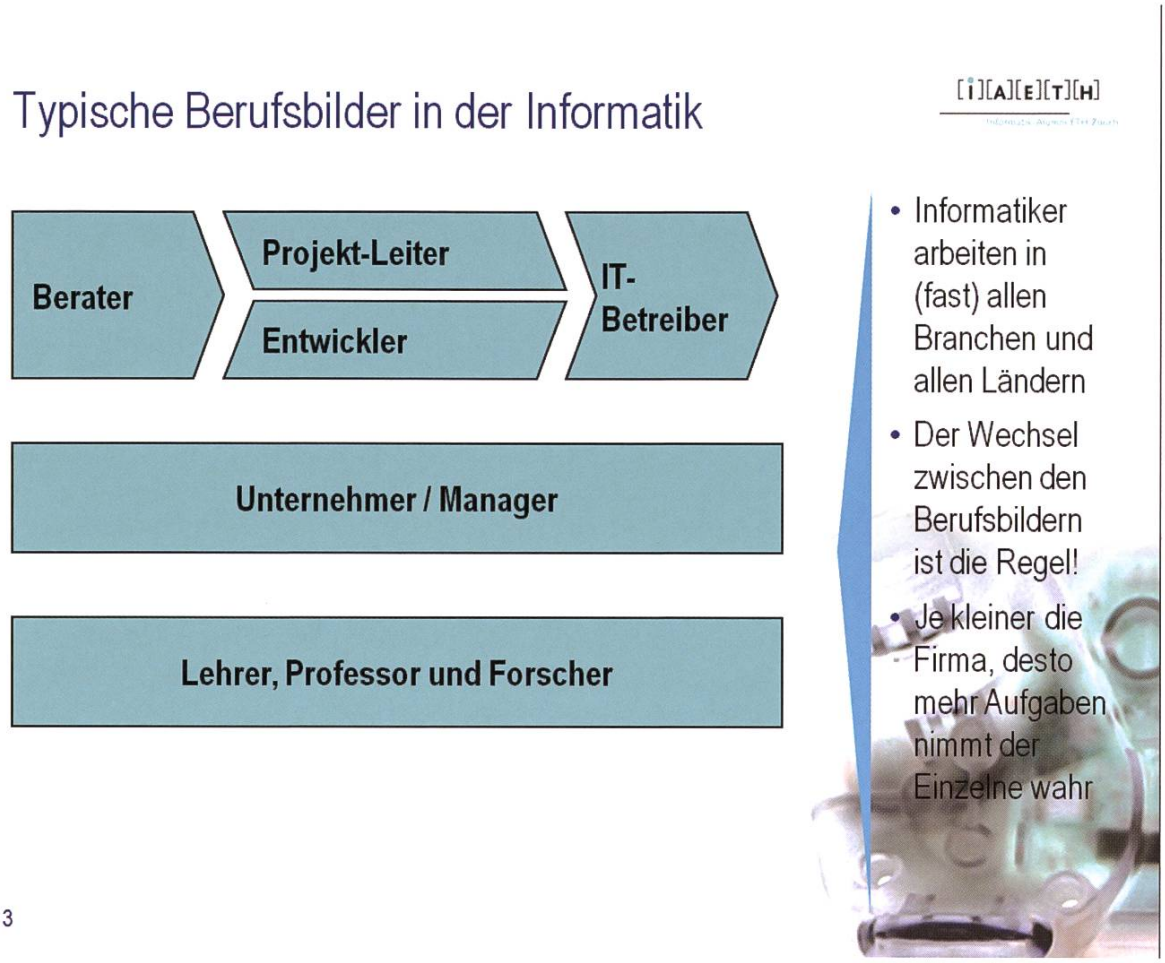
Dem Vorurteil über ETH Absolventen entsprechend, haben auch wir versucht die Berufsbilder in der Informatik zu kategorisieren. Die folgende Graphik zeigt die typischsten Berufsbilder für Informatiker. Im oberen Teil stehen die Profile, welche sich durch die für Informatik typischen Projekte ergeben, im unteren Querschnittsprofile», die es unabhängig von Informatik-Projekten und –Produkten gibt. Die Grenzen sind natürlich fliessend – in vielen Arbeitsstellen sind Elemente von mehrerer Berufsbilder wichtig.

Am Anfang steht die Beratung...

Bevor ein Informatik-Projekt gestartet wird, sollte herausgefunden werden, was eigentlich genau erreicht werden sollte. Das kann eine sehr komplexe Aufgabe sein: auf der einen Seite, weil Informatik nicht immer die richtige Antwort auf das Problem ist (manchmal reicht auch ein neuer Chef oder eine neue Organisation), auf der anderen Seite, weil es einfach viel Arbeit ist, die Bedürfnisse eines Systems für 1000 Benutzer zu erfassen, zu strukturieren und so zu beschreiben, dass man hinterher eine Informatik-Lösung dazu bauen kann.

Berater müssen sich also gerne mit neuen, häufig unscharfen, Aufgabenstellungen beschäftigen. Da sie dazu viel mit zukünftigen Benutzern und den Entscheidungsträgern zu tun haben, sind gute Menschen- und Kommunikationskenntnisse von grosser Bedeutung. Und – last but not least – Berater sind viel im Management unterwegs, was in der Regel zur Krawatten-Pflicht führt ;-)

«Beratung» ist ein breites Feld – häufig wird diese Arbeit auch von internen Mitarbeitern grosser Firmen durchgeführt (z.B. durch den designierten Projektleiter), ohne das die Beratungsfirmen aufgeboten werden. Aber auch ➔



innerhalb der Beratungsfirmen gibt es grosse Unterschiede. Die «klassischen» Strategie- oder Management-Beratungen konzentrieren sich dediziert auf die Frage nach dem «Was ist zu tun?» – diese ist meist mit 2-3 Leuten in wenigen Monaten beantwortet. Andere Beratungsfirmen setzen auch das Informatik-Projekt um, d.h. sind in manchen Fällen mit einem Team von 20 Leuten über mehrere Jahre beim Klienten. Dass diese Firmen unterschiedliche Arbeitsverhältnisse anbieten liegt auf der Hand.

... dann wird etwas gebaut ...

Sobald klar ist, dass es eine Informatik-Lösung braucht, entsteht ein neues Projekt. Entweder um die Lösung neu zu entwickeln oder etwas Bestehendes einzuführen. Hier sind zwei typische Berufsbilder vertreten: der Projektleiter und der Entwickler.

Der Projekt-Leiter hält alle Fäden des Projekts in der Hand: er plant die Umsetzung, er koordiniert die Arbeiten im Projekt-Team, er kommuniziert gegenüber seinem Kunden (z.B. dem Management) wo das Projekt steht, holt die nötigen Entscheide ab und er stellt sicher, dass das Budget nicht überschritten wird. Dafür muss er ein guter Team-Player sein, gut kommunizieren können und gerne planen.

Der Entwickler hingegen fokussiert sich auf die technischen Aspekte: er entwickelt die nötigen Programme gemäss den (mehr oder weniger detaillierten) Spezifikationen. Dafür muss er die Arbeitsumgebung, die Anforderungen des Businesss und – vor allem – die Informatik selber gut kennen.

... das dann am Leben gehalten werden muss

Sobald das neue Informatik-Produkt eingeführt wurde, muss es dann am Leben gehalten werden – häufig über 10 Jahre oder mehr. Der IT-Betrieb stellt sicher, dass Applikationen weiterlaufen, dass Upgrades durchgeführt werden, dass Fehler geflickt werden und dass den Benutzern geholfen wird, mit der Lösung umzugehen. Die Anforderungen unterscheiden sich stark von denen im klassischen Projekt-Umfeld: es geht häufiger darum, definierte Service-Zeiten sicherzustellen und alle Aktivitäten möglichst planbar zu machen.

Man sollte meinen, dass das einfach ist, da sich in 10 Jahren nicht viel ändert – weit gefehlt: in den IT-Landschaften vieler Unternehmen kommen jedes Jahr einige Applikationen dazu und andere werden abgestellt. Dann müssen neue Schnittstellen gebaut werden, gleichzeitig gibt es Programm-Updates, die das Verhalten von Applikationen ändern – heutige IT-Landschaften sind häufig schwer zu durchschauende Zoos von komplexen, mit einander verwobenen Systemen vieler Applikationen.

Querschnittsprofile: Manager/Unternehmer und Lehrer

Es gibt allerdings auch Profile, die unabhängig vom Projekt-Geschäft sind: Manager führen Mitarbeiter in ihrer täglichen Arbeit, Lehrer und Professoren sorgen für Nachwuchs und Forscher treiben die Informatik voran.

Sobald eine (Informatik-) Organisation eine gewisse Grösse übersteigt, braucht es jemanden, der sich um die Mitarbeiter kümmert. Da die Komplexität von eins-zu-eins Kommunikation quadratisch mit der Anzahl Teilnehmer wächst, braucht es effiziente Mechanismen, um die Arbeit in die richtige Richtung zu lenken. Zusätzlich werden Leute gebraucht, die sich um Rekrutierungen, Mitarbeitergespräche, sowie die Planung des Unternehmens oder eines Teils davon kümmern. Dies sind die Aufgaben von (IT-) Managern.

Zu Lehrern, Professoren und Forschern muss man an der ETH wohl nichts berichten.

In vielen Firmen sind alle vorgestellten Berufsbilder vertreten. Grosse Firmen mit vielen hundert oder tausend Mitarbeitern in der IT bilden das gesamte Aufgabenspektrum ab – von Beratung und Analyse, über Implementation bis zum Betrieb – und Management gibt es dort natürlich ebenfalls. Aber nicht nur in grossen Firmen ist das der Fall – in vielen Startups sind ebenfalls alle Aspekte vertreten: manch ein Unternehmensgründer ist Manager, Berater, Entwickler, Projektleiter und Betreiber in Personalunion.

Fazit

Ich hoffe, die Wahl etwas einfacher gemacht zu haben. Immer noch keine Ahnung, was das Richtige ist? Keine Panik – das geht (fast) allen so! Es braucht in bisschen Erfahrung, um ein Gespür dafür zu entwickeln, was die Arbeit in den unterschiedlichen Berufsbildern ausmacht und auch, was einem selber Spass macht und wichtig ist. Zum Glück ist der Wechsel zwischen Profilen der Normalfall – somit sollte man sich immer für einen Job entscheiden, bei dem man glaubt, Spass daran zu haben. Im besten Fall hat man eine gute Zeit und kann (wenn man will) hinterher noch etwas anderes machen, im schlimmsten Fall weiss man danach genauer, was man wirklich machen will ❖

Thorben mailt: Greenpeace – Wozu brauchen wir Wale?

Sehr geehrte Damen und Herren,

mein Name ist Thorben Bochenek, ich studiere Informatik an der ETH Zürich und bin auch - ja, wirklich - Greenpeace-Mitglied. Lassen Sie mich kurz berichten, wie ich das geworden bin:
Auf dem Bahnhof Baden wurde ich von einer netten Frau angesprochen, die mich fragte, ob ich wüsste was Greenpeace alles für Wale tut. Ich verneinte und sie klärte mich minutenlang über Aktionen, Spenden und Schiffe auf. Ich zeigte mich beeindruckt, fragte sie dann aber doch:
"Warum schützen Sie die Wale eigentlich? Wozu brauchen wir Wale?". Sie schaute mich ganz verdattert und auch ein bisschen ärgerlich an: "Wieso?!?! Es sind Wale?!?! Es wäre doch schade, wenn wir keine mehr hätten.". Wir redeten noch ein paar Minuten und schlussendlich tat mir die arme Frau so leid, dass ich dann doch Mitglied wurde. Das ist soweit okay für mich, aber seitdem quält mich diese eine Frage: Warum wollen Sie die Wale eigentlich schützen?

Ich meine, ich verstehe sehr gut und finde es wichtig, dass wir unsere Umwelt schützen, denn das kann man (zumindest nicht nur) aus Liebe zur Natur, sondern auch aus purem Egoismus tun, denn wenn wir die

aktuell vorherschende Umwelt "zerstören", dann vernichten wir damit effektiv unseren Lebensraum. Mit "Umwelt" meinen wir ja sowieso mehr oder weniger das, was wir aktuell auf unserer Erde vorfinden, also unseren Lebensraum. "Umwelt" würde es sowieso immer geben.

Aber warum Wale? Interessanterweise hat noch keiner von meinen Freunde je einen Wal gesehen. Praktisch gesehen sollte es also für das Leben in der Schweiz (ich verallgemeinere etwas) kaum einen Unterschied machen, gäbe es keine Wale. Wenn Sie - oder darf ich wir sagen, wenn ich Mitglied bin? - also mit so viel Energie Wale schützen, dann müssen wir ja offensichtlich einen Grund sehen, warum Wale einen wichtigen Teil unseres Lebensraumes bilden. Denn ehrlich gesagt fände ich den Grund "wäre doch schade" etwas schwach, weil, wie gesagt, ich habe sowieso noch nie einen Wal gesehen. Wenn es allgemein um Tierschutz geht, dann finde ich es immernoch wichtig, aber warum gerade Wale.

Ich würde mich also sehr freuen, wenn sie mir diese eine, beissende Frage beantworten könnten:
"Warum schützt Greenpeace eigentlich Wale?"

Vielen Dank und freundliche Grüsse,
Thorben Bochenek

➔

Sehr geehrter Herr Bochenek,

Nur weil sie persönlich noch nie einen Wal gesehen haben, bedeutet das noch lange nicht, dass ein Aussterben dieser grössten Tiere der Welt kein Verlust für die globale Artenvielfalt wäre. Immerhin stehen die Zahnwale (Pottwale, Narwale, Belugas, Orkas, Delphine) als grösste Raubtiere der Meere ganz oben in der Nahrungskette und sind entsprechend wichtig für das biologische Gleichgewicht der Meere (ähnlich wie Löwen, Tiger, Bären auf dem Festland).
So wird in der Abnahme von Grossraubfischen und -walen ein Grund für das Aufkommen immer grösserer Quallenschwärme und riesenwüchsiger Quallen gesehen. Und die Weiterexistenz oder die Auslöschung des grössten Lebewesens unserer Meere ist mit Sicherheit auch ein guter Indikator für den Zustand unserer Ozeane und unseren Umgang damit.
Und - wie sie am eigenen Leib erfahren haben - ist der Schutz der Wale auch für unsere Mitgliedergewinnung nicht unwesentlich.
Und hätten wir keine Spender und Spenderinnen mehr, könnten wir neben dem Walschutz auch keinen Schutz der Regenwälder in Amazonas, Kongo und Indonesien vorantreiben, deren Bewahrung wohl sogar in ihren Augen Sinn macht, wenn schon nicht aufgrund der Artenvielfalt dann wohl wenigstens wegen der Klimarelevanz. Und dies, obwohl sie, Herr Bochenek wohl auch noch nie in einem kongolesischen oder indonesischen Urwald spazieren waren...

Es gibt also, neben der guten alten Greenpeace-Tradition durchaus handfeste Gründe, sich für den Walschutz einzusetzen.

Mit freundlichen Grüssen und einem kleinen Schmunzeln,
Bruno Heinzer
GREENPEACE ❖

Commit to growth. Right now.

Current demand for microsensors invites us to grow.

Our significant expansion offers a platform for professional and personal development to people with a sense of initiative and independence.

www.sensirion.com

SENSIRION
THE SENSOR COMPANY

Impressum

VISIONEN

Magazin des Vereins der Informatik Studierenden an der ETH Zürich (VIS)

Ausgabe November 2009

Periodizität	6x jährlich
Auflage	1400
Jahresabonnement	CHF 25.–

Chefredaktion
Tobias Heinzen
visionen@vis.ethz.ch

Layout
Simon Gerber
layout@vis.ethz.ch

Inserate
Jérémie Miserez
inserate@vis.ethz.ch

und freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Anschrift
Redaktion & Verlag
Verein der Informatik Studierenden (VIS)
ETH Zentrum, RZ F17.1
CH–8092 Zürich

Inserate (4-farbig)

½ Seite	CHF 850.–
1/1 Seite	CHF 1500.–
1/1 Seite, Umschlagsseite (U2)	CHF 2500.–
½ Seite, Rückumschlag (U4)	CHF 2500.–

Andere Formate auf Anfrage.

Druck
Binkert Druck AG
5080 Laufenburg
http://www.binkert.ch/

Copyright
Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des VIS in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Offizielle Mitteilungen des VIS oder des Departements für Informatik sind als solche gekennzeichnet.

© Copyright 1989–2009 VIS. Alle Rechte vorbehalten.

VSETH
VERBAND DER STUDIERENDEN AN DER ETH

Der VIS ist Teil des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH).

Overwritten

BASIL GASSER

Es ist schon ein Skandal. Ausgerechnet mein Vater verweigert sich den neuen Technologien. Er kann kaum einen PC anstellen, sein Handy ist konstant aus, SMS schreiben könnte er zwar eh nicht damit, aber zumindest telefonieren sollte doch drinliegen. Vielleicht habe ich genau wegen seiner Antipathie Informatik studiert, quasi aus Trotz, aber könnte er nicht zumindest ein bisschen Interesse zeigen? Traurigerweise passiert hier überhaupt nichts und mein Vater lässt sich weiterhin seine E-Mails von seiner Sekretärin ausgedruckt auf den Tisch legen. Da ich in letzter Zeit viel mit meinem Vater zusammengearbeitet habe, habe ich auch seine Arbeitsweise besser kennen gelernt. Interessanterweise scheint sein Leben ohne Computer nicht nur wunderbar zu funktionieren, ich hab mittlerweile auch den Eindruck es ist ein Erfolgsfaktor. Das beginnt im kleinen, zum Beispiel bei der Arbeitszeit. Er verschwendet schlicht und einfach keine Zeit mit all dem Unnützen Müll im Internet – kein Facebook, kein 20min online, keine Daily Dilberts. Da seine Geschäftspartner mittlerweile wissen, dass E-Mail nicht sein bevorzugtes Kommunikationsmittel ist, kriegt er auch fast keine – oder, was fast noch lustiger ist, die Leute rufen ihn an und fragen, ob sie ihm etwas per Mail schicken könnten. Oft erledigt sich übrigens die ganze Thematik bereits während genau diesem Telefon. Rapports aus der Buchhaltung lässt er sich übrigens auch ausdrucken – schwarz auf weiss und immer pünktlich auf seinem Tisch soll es sein. Ist die Buchhaltung einmal zu spät, fehlt der Ausdruck und man merkt es sofort. Ob dann der Ausdruck angeschaut wurde oder nicht ist übrigens fast egal – der Druck des Erstellen des Rapports reicht schon aus dass die Arbeit erledigt wird.

«Er verschwendet schlicht und einfach keine Zeit mit all dem Unnützen Müll im Internet»

Natürlich werde ich weiterhin E-Mails lesen und mir für alles ein Tool wünschen, aber vielleicht sollten wir Informatiker doch lernen zu akzeptieren, dass Computer nicht alle unsere Probleme lösen. Es ist viel mehr unsere Aufgabe zu lernen, wo und wie wir sie einsetzten können um uns – im Privaten wie Beruflichen – weiter zu bringen. ❖

Die Welt gemäss Beni Koller

Dialogbereitschaft

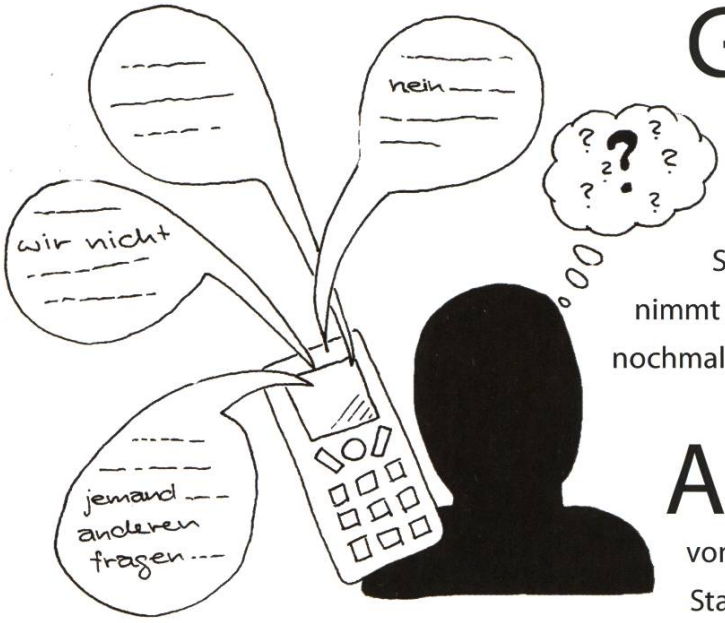
MICHAEL GROSSNIKLAUS – EIN MONUMENT

Auf dem Weg zur Arbeit wählt Beni Koller die Nummer der städtischen Verkehrsbetriebe mit seinem Mobiletelefon und landet in der Warteschlange. Während einigen Minuten hört Beni den billig produzierten Songs zu, die dilettantisch versuchen, aktuelle Hitparadentitel zu imitieren. Endlich meldet sich ein Herr und fragt ihn, wie er ihm helfen könne. «Sind Sie für den Münzwechselautomaten an der Tramhaltestelle beim Bahnhof zuständig?», will Beni wissen. «Nein, da kann ich Ihnen leider nicht helfen! Die Verkehrsbetriebe unterhalten keine Geldwechselautomaten, nur Billetautomaten», erwidert ihm der Herr bestimmt. Beni hakt nach: «Könnten Sie mir eventuell sagen, wen ich sonst fragen könnte?» «Nun, der Automat steht auf öffentlichem Grund und deshalb wird die Stadtverwaltung wissen, wem er gehört», lässt ihn der Herr wissen.

«Das weiss ich im Moment auch nicht gerade! Haben Sie kurz Zeit? Ich kläre das gleich ab», informiert ihn die Dame der Stadtverwaltung, bevor Beni abermals in einer Warteschlaufe landet. Als sie sich wieder meldet erklärt ihm die Dame: «Diese Münzautomaten werden von den Stadtweibeln gewartet und geleert. Sie rufen am besten gleich direkt beim Weibelbüro an!» Als Beni dort nach etlichen Versuchen jemanden erreicht, lacht dieser: «Sie sind lustig! Woher haben Sie denn diese Information bekommen? Es stimmt, dass die Weibel bis vor etwa zehn Jahren diese Automaten geleert haben, doch nun tun wir dies schon lange nicht mehr», erläutert ihm der Stadtweibel und fährt fort: «Ich denke, dass die Stadtkanzlei wissen müsste, wer nun dafür zuständig ist.»

Als ihn die freundliche Dame der Stadtkanzlei fragt, weshalb er anrufe, reagiert Beni schon etwas genervt: «Ich kann Ihnen sagen, wer nicht für den Geldwechselautomaten an der Bahnhofhaltestelle zuständig ist! Es sind nicht die Verkehrsbetriebe, es ist nicht die Stadtverwaltung und es ist auch nicht das Weibelbüro. Können Sie mir sagen, wer zuständig ist?» Die Dame erkundigt sich: «Weshalb müssen Sie das wissen?» Beni faucht ins Telefon: «Weil ich gestern 10 Franken in diesen Automaten gesteckt habe und ich danach vergeblich auf die Auszahlung von zwei 5 Franken Münzen gewartet habe. Denken Sie eigentlich, ich verbringe zum Spass einen ganzen Morgen am Telefon mit allen erdenklichen Ämtern?» «Da haben Sie Recht! Es war mehr meine

eigene Neugier als eine wirklich notwendige Frage», beschwichtigt ihn die Dame und führt aus: «Ich werde das für Sie abklären und melde mich dann wieder bei Ihnen.» Beni, der sich nun wieder beruhigt hat, bedankt sich und legt auf. Ein Blick auf die Uhr bestätigt ihm, dass es bereits Zeit fürs Mittagessen ist.



Gegen vier Uhr nachmittags läutet sein Mobiltelefon und es meldet sich die Frau der Stadtkanzlei: «Leider habe ich noch nicht herausgefunden, wer zuständig ist! Jeder, den ich frage, tischt mir ein anderes Gerücht auf. Seien sie versichert, ich bleibe dran! Mittlerweile nimmt mich die Sache selber Wunder. Können Sie mir nochmals ganz genau sagen, wo dieser Automat steht?»

Auf dem Nachhauseweg klingelt Benis Telefon abermals und er ist verbunden mit einer Frau von den städtischen Verkehrsbetrieben: «Die Stadtkanzlei hat uns informiert, dass Sie ein Problem mit einem unserer Geldwechselautomaten hatten.» Verdutzt will Beni wissen: «Unser Automat? Heisst das, dass die Verkehrsbetriebe doch für diese Automaten zuständig sind?» «Ja klar! Sie hätten auch gleich bei uns anrufen können!» Beni fühlt seinen Puls schneller werden, beschliesst, aber die letzte Aussage unerwidert zu lassen. «Wir haben schon einen Servicetechniker losgeschickt, um den Automaten zu überprüfen. Falls dieser Hinweise findet, dass Ihre Geschichte stimmt, können sie das Geld nächste Woche bei uns abholen. Wann hatten Sie das Problem und wie viel Geld haben Sie in den Automat gesteckt?» Beni ist beinahe sprachlos und kann der Frau gerade noch die gewünschten Informationen geben.

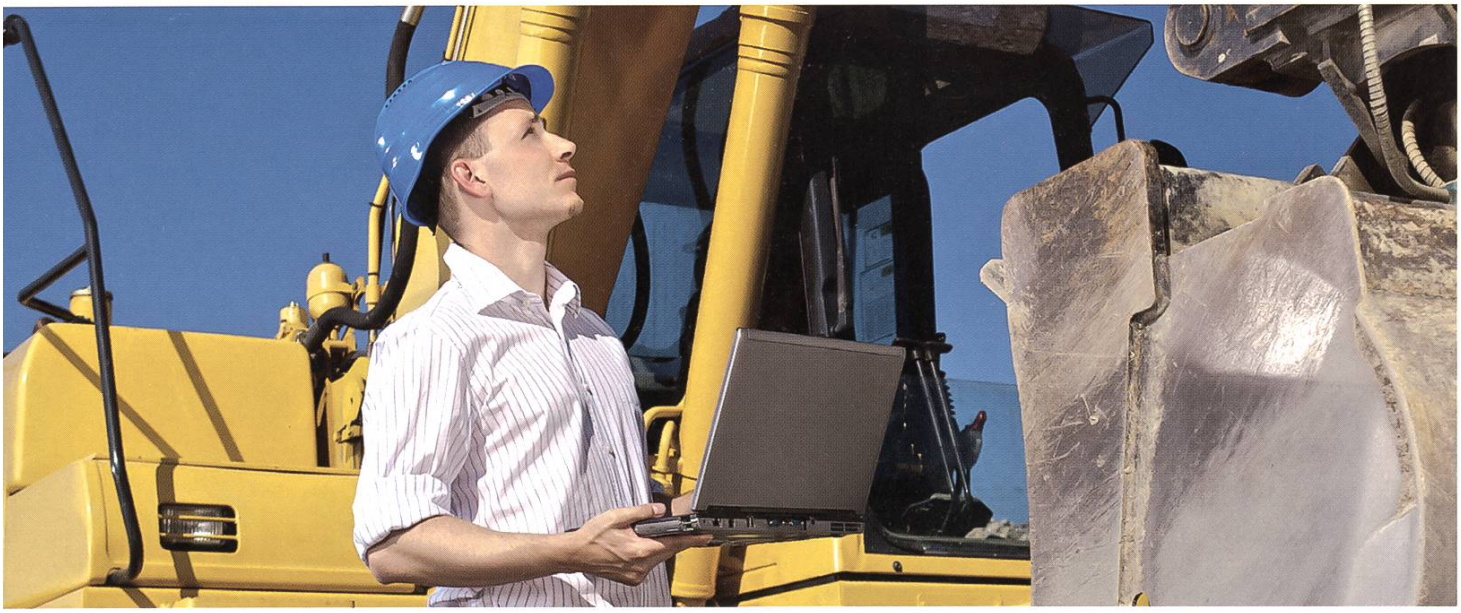
Kurz darauf ruft er Anina an und erzählt ihr die ganze Geschichte. Sie amüsiert sich besonders über das vorsichtige Vorgehen der Verkehrsbetriebe und witzelt: «Offenbar muss es einige Leute geben, die einen ganzen Tag herumtelefonieren, um den öffentlichen Verkehr um 10 Franken zu betrügen.» Als Beni auflegt, sieht er, dass sein Gesprächsguthaben beinahe aufgebraucht ist. Er benützt die Gelegenheit, dass er gerade am Bahnhof ist, um sein Mobiltelefon am Ticketautomaten mit 20 Franken aufzuladen. ❖

AZB
PP/Journal
CH – 8092 Zürich

Falls unzustellbar, bitte zurück an:
Verein der Informatik Studierenden
RZ F17.1
ETH Zentrum
CH-8092 Zürich

Was braucht es, damit die Diagnostik dem Defekt einen Schritt voraus ist?

zühlke
empowering ideas



Eine Idee mehr. Und Zühlke.

Defekte beheben, bevor sie auftreten. Zühlke entwickelt eine maßgeschneiderte, mobil einsetzbare Diagnostik-Software. Somit können funktionskritische Teile rechtzeitig ersetzt und die Betriebsstunden deutlich erhöht werden.